Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 267. **Donnerstag der 13. November 1902.** **XX. Jahrg.**

Beschämende Zustände im Reichstage.

Wo ist der Abgeordnete Dr. Sattler, der vielgewandte nationalliberale Führer, um nun einmal mit beredtem Munde auf die Art und Weise hinzuweisen, mit welcher die oppositionelle Linke den Reichstag vor der Welt blamirt? Der geschätzte Abgeordnete hat seinerzeit auch von einer Blamage des Reichstags gesprochen; aber er hat damit nur den Obstruktionisten zu Munde geredet. Jetzt aber handelt es sich in der That darum, daß die Linke beschämende Zustände im Reichstage herbeigeführt, die unser Parlament gleich dem österreichischen zum Gespötte aller Welt machen.

Es ist von den Abgeordneten Bebel und Barth — um von anderen Wortführern der Linken zu schweigen — offen und unzweideutig erklärt worden, daß **dieser** Tarif in **diesem** Reichstage niemals zustande kommen, daß er mit allen Mitteln der **Geschäftsordnung** bekämpft werden solle. Die Geschäftsordnung ist aber nicht dazu da, als Kampfmittel für die Linke benutzt zu werden, sondern sie soll die ordnungsmäßige Abwickelung der parlamentarischen Geschäfte gewährleisten. Im parlamentarischen Kampfe soll das Wort, sollen die Gründe als Waffe dienen. In der Diskussion soll die Minderheit auf die Mehrheit einwirken und sie zu überzeugen suchen. Die Opposition hat aber garnicht die Absicht, sondern sie will um jeden Preis die Verhandlungen soweit in die Länge ziehen, daß inzwischen der Sessionsschluß herannaht.

Ist dies von zahlreichen Oppositionsführern mit dankenswerther Offenheit bekannt worden, so muß die Feigheit und die Unehrlichkeit der freisinnigen und sozialdemokratischen Linken bewundert werden, womit sie im Parlament diese Absicht leugnet. Die Herren streiten wie die Schuljungen und behaupten, sie trieben keine Obstruktion. Ja, sie behaupten, die Mehrheit suche sie zu vergewaltigen, und sie befänden sich in der Nothwehr. Der „Vorwärts" hat die Stirn, zu behaupten, die Zollmehrheit wolle überhaupt keine Diskussion, sie fordere, daß die Minderheit sich widerstandslos unter ihr Machtgebot beuge. Das behauptet das Blatt einer Partei, deren Redner bis jetzt mehr gesprochen haben, als die Redner aller übrigen Parteien zusammen genommen!

Fürwahr, größere Langmuth der Opposition gegenüber als bisher konnte die Reichstagsmehrheit nicht zeigen. Sie ist in dieser Langmuth schon viel zu weit gegangen, und es ist Zeit, dem terroristischen Treiben einer skrupellosen Minderheit ein Ziel zu setzen. Man muß sich nur nicht scheuen, das Kind beim rechten Namen zu nennen, und der Linken die ausgesprochene Absicht, die **Geschäftsordnung** dazu zu benutzen, um **Unordnung** in die Reichstagsverhandlungen zu bringen, kräftig vorhalten.

Wie wollen denn beispielsweise die Obstruktionsparteien das massenhafte Stellen von namentlichen Abstimmungen begründen? Die Namen der Mehrheit stehen in allen Punkten fest, sie für die siebenhundert Positionen des Tarifs oder gar bei Schluß- und Vertagungsanträgen noch besonders zu übermitteln, ist unnöthig. In diesem Punkte liegt die Absicht zu obstruiren offen am Tage. Gleichwohl spielt die Linke die Komödie der bedrückten Minderheit auch hier weiter.

Demgegenüber hat die Reichstagsmehrheit die Pflicht, auch ihrerseits die Geschäftsordnung in jeder Weise zu benutzen, um die Obstruktion abzuwehren. Das ist beispielsweise geschehen, als die Diskussionen über sämmtliche Punkte des § 5 des Tarifgesetzes zusammengefaßt wurden. Das nennt nun die Linke „brutale Gewaltthat!" Und der Wadelstrümpfer Brömel hat die Stirn, dem Reichstage zuzumuthen, diesen Beschluß zurückzunehmen! Unserer Meinung nach hätte der Präsident die Diskussion eines solchen Antrages garnicht zulassen dürfen; Herr Büsing aber widersprach ihm zwar, ließ der Diskussion jedoch freien Lauf. Natürlich! Sein Parteigenosse Bassermann unterstützte den Brömelschen Trick ja sogar, indem er die Ueberweisung dieses Antrages an die Geschäftsordnungskommission vorschlug.

Endlich haben sich aber die Mehrheitsparteien dazu aufgerafft, den ersten Schritt zur Abänderung der Geschäftsordnung zu thun, indem sie die namentlichen Abstimmungen durch Stimmkarten anstatt durch Namensaufruf vorzunehmen beantragt haben. Dadurch wird nun zwar eine Menge Zeit erspart werden, aber diese Maßregel wird nicht genügen. Man wird sich dazu entschließen müssen, die Zahl der Unterstützungsstimmen für derartige Anträge, die bis jetzt auf 50 festgesetzt ist, zu erhöhen, sowie Vorkehrungen auch gegen Obstruktionsreden und böswillige Beschlußunfähigkeitsmachung zu treffen. Die Linke behauptet, zu den äußersten Mitteln greifen zu müssen, um das Zustandekommen des Zolltarifs zu verhindern. Die Mehrheit aber hat die Pflicht, ebenfalls die äußersten Mittel anzuwenden, um die böswillige Störung der parlamentarischen Arbeiten hintanzuhalten.

Seltsam ist es, daß die **Regierung** dem Treiben der Linken mit verschränkten Armen zusieht. Es ist, als gehe sie die ganze Geschichte garnichts an. Wollte man aus diesem Verhalten Schlüsse ziehen, so könnten sich diese nur in zwei Richtungen bewegen. **Entweder** der Regierung ist das Schicksal der Zolltarifreform absolut gleichgiltig, **oder** die Regierung hat die Absicht, das parlamentarische System gründlich ad absurdum zu führen und damit für eine Reform desselben die Grundlage zu schaffen. Welcher dieser beiden Anschauungen die Regierung zuneigt, wird sich wohl in nicht ferner Zeit erkennen lassen.

Politische Tagesschau.

Es ist mehrfach behauptet worden, der Reichskanzler Graf Bülow zeige neuerdings dem **Zolltarif** gegenüber eine nicht zu verkennende Resignation, sein Interesse für die Vorlage habe nachgelassen. Demgegenüber schreibt der „Lokalanz.": „Es scheine angebracht darauf hinzuweisen, daß in den Foyers des Reichstages die Thatsache viel besprochen wurde, daß gerade in diesen Tagen angesehene Parlamentarier verschiedener Richtungen im Reichskanzlerpalais verkehrt haben. Es kann als feststehend betrachtet werden, daß die dort geführten Unterredungen den Zolltarif betrafen." — Von dem Antrag Aichbichler verspricht sich eine Zuschrift an die „Post" keinen sicheren Ersatz für die namentliche Abstimmung. Ein solcher sei nur in der Weise zu finden, daß die Zählung und Stimmabgabe durch Zettel in Form des Hammelsprungs stattfindet. Die Zählung in dieser Form erfordere 5 bis 8 Minuten. Die Sicherheit, daß jeder Abstimmende nur eine Karte, und zwar die seinige, abgiebt, sei durch die Zähler gewährleistet. Der sozialdemokratische „Vorwärts", giebt zu, daß die Frage, ob ein anderer Modus der namentlichen Abstimmungen zweckmäßig sei, recht wohl in aller Ruhe erwogen werden könnte, wenn sie nicht gerade in dem jetzigen Zeitpunkte aufgerollt worden wäre; dieser Umstand aber genügt vollkommen für ihn, um der geplanten Aenderung den Kampf bis aufs Messer anzusagen. — Ob der Antrag Aichbichler auf Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags zwecks Abkürzung der Abstimmungen durch Namensaufruf überhaupt noch auf die Tagesordnung kommt, ist zweifelhaft. Die Linke ist entschlossen, der Erledigung des Antrages alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Es sind schon eine ganze Reihe von Amendements dazu gestellt. Jedenfalls liegt die Sache so, daß wenn der Antrag wirklich auf die Tagesordnung käme, seine Erledigung mehr Zeit erfordern würde, als nach Annahme des Antrages durch Abkürzung der namentlichen Abstimmungen gespart werden würde.

Den „**Fall Peters**" erörtert in der Londoner „Finanzchronik" Dr. Karl Peters in einem „In eigener Sache" überschriebenen Leitaufsatz. Dr. Peters schildert in einem kurzen Rückblick seine Thätigkeit in Ostafrika, wo er „1884—85 das Unglück hatte, die deutsch-ostafrikanische Kolonie zu gründen" und fährt dann nach Erwähnung der beiden ihm zur Last gelegten Hinrichtungen fort: „Die deutsche Regierung hatte mich von dieser Anklage im Sommer 1892 und im April 1895 entlastet. Am 14. März 1896

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. **Sommer**.
(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Er war gewiß noch nicht zu Hause, er irrte wohl noch umher auf der Landstraße oder auf unwegsamen Bahnen. Vielleicht war er gerade da drüben auf den Bergwerken, wohin ihn ja nun auch seine Praxis führte, wie Tante Eva ihr erzählt hatte. Er stürmte ja förmlich auf seine Gesundheit ein, kein Weg war ihm zu weit, kein Wetter zu schlecht; für ihn gab es keinen Feiertag und keine Erholungsstunde, er ging eben auf in seinem Berufe, er hatte seine Praxis so weit als möglich ausgedehnt, auch nach außen hin, und war der am meisten beschäftigte Arzt in der Stadt. Dazu kamen aber auch noch die Armen zu ihm, ganz verstohlen; sie hatten ja ihren eigenen Arzt, einen jungen Mann, der noch im Anfang seiner Praxis stand. Er sollte ja auch tüchtig sein in seinem Beruf und durchaus gewissenhaft, aber er hatte kein so warmes Herz, wie der Doktor Helger. Deshalb kamen die armen Leute lieber zu ihm. Er hatte, wenn auch nicht immer Heilung, so doch stets einen freundlichen Blick und ein theilnehmendes, ermuthigendes Wort für die armen Kreuzträger, er half ihnen nicht allein mit seinem Rath sondern vielmehr noch mit der That.

Elisabeth wußte das alles. Sie kam ja mit so manchen armen Leuten in Berührung durch Tante Eva, die auch so eine warmherzige Samariterin war. Da erfuhr sie denn von dem großen Freunde der Armen. Die Leute wurden garnicht müde, von ihrem Helfer und Tröster zu sprechen.

Und neulich hatte sie es selbst beobachten können, wie warmherzig und theilnehmend er war gegenüber den armen Kranken. Da war er gekommen, um eine Mutter zu trösten, welche ihr Liebstes verloren hatte. Und so hatte sie alles gehört. Es waren weniger seine Worte gewesen, als der tiefe Herzenston, der ihr in die Seele gedrungen war, so tief, so schmerzlich, daß sie hatte weinen müssen, sie wußte nicht, warum. Vielleicht, weil aus dem Ton seiner Stimme leise, leise ein eigenes Weh erklang. Ja, konnte er denn glücklich sein? Mußte er denn nicht leiden unter der Kälte und Dunkelheit seines Hauses, unter dem „nicht verstanden sein" von einer Frau, die er so grenzenlos liebte?

Und dann hatte sie gehört, wie er unter dem Schluchzen der Mutter den Mann ermahnte, der dem Laster des Trunkes verfallen war. Wie er ihn beschwor, so mild und gütig, doch innezuhalten auf dem abschüssigem Wege und durch Besserung und verdoppelte Liebe seiner Frau den schweren Verlust zu ersetzen. Wie er zu ihm sprach von später Reue, die das Leben vergiftet — für alle Zeit.

Das klang so eindringlich, so tief erbarmungsvoll, es mußte die beiden fassen in der Tiefe ihrer Seele. Es ergriff ja auch sie. Sie hatte die Hände vor die weinenden Augen gelegt und war neben der Kindesleiche niedergeglitten, betend für die unglücklichen Eltern derselben.

Sie hatte noch gehört, wie der Mann so bang aufstöhnte: „Ich will alles thun, Herr Doktor, alles — helfen Sie mir!"

Ja, das war der Freund der Armen, von dem sie das Heil erwarteten, zu dem sie aufsahen mit vollem Vertrauen.

Und dann hatte sie, erschreckt von einem Geräusch, den gesenkten Kopf gehoben.

Da stand er schon im Rahmen der Thür und sah auf sie hin, wie man auf eine Vision sieht. Er wollte, leicht zusammenzuckend, wieder zurücktreten, aber es war zu spät, sie hatte ihn schon gesehen und nun trat er vollends näher. Er streckte ihr die Hand zum Gruß entgegen, zum erstenmal, es durchzuckte sie förmlich, als sie die ihrige hineinlegte. So sollte es nun vorbei sein mit dem alten Groll und der alten Bitterkeit? Die braunen Augen sahen sie so bittend an, und um den Mund zuckte nicht mehr der Spott, der sie früher so oft gereizt, der sie so tief gekränkt hatte. Sie athmete erleichtert auf und durch ihre Brust zog es wie Glücksgefühl.

„Das Schicksal führt uns schon wieder an eines Kindes Leiche, Fräulein Linsing. Vor zwei Jahren standen wir einmal so beisammen, damals", er hielt inne mit schmerzlichem Lächeln.

„Damals sagte ich Ihnen so bittere, böse Worte, Herr Doktor, in dem Wahnsinn meines Schmerzes — vergeben Sie es mir! Es that mir eben deshalb so wehe, weil ich glaubte, die Abneigung gegen mich trüge schuld an des Kindes Tode. Ich wollte es nicht begreifen, daß die Natur mir die Gabe versagt hatte, Herzen zu gewinnen, ich —" Sie hatte leise aufschluchzend das Gesicht in die Hände gepreßt. Das ganze bittere Gefühl früherer Tage kam wieder über sie.

„Fräulein Elisabeth!"

Er zog mit sanfter Gewalt ihr die Hände von dem Gesicht und blickte ihr tief in die weinenden Augen.

„Das war es nicht, Elisabeth, o nein, das nicht. Es war etwas ganz anderes, etwas — —" er hielt erschrocken inne. „Sie hatten recht damals, mit Ihren scharfen und verweisenden Worten, wenn Sie auch nicht wissen konnten, welchem Grunde meine Härte entsprang. Ich habe immer daran gedacht später, und bin nie wieder hart gewesen, Elisabeth, nie."

Er hielt noch immer ihre beiden Hände und nun drückte er sie warm und fest.

„Sie sind meiner Mutter eine Tochter geworden, Elisabeth, Sie müssen mir auch eine Schwester sein — wollen Sie?"

Ob sie es wollte? O wie gern! Ihre Augen sagten es ihm deutlich, aber dann zuckte es plötzlich wie jähe Angst durch ihre Seele. Was war es nur — sie wußte es nicht.

Sie hatte ihm die Hände entzogen und war hinausgeeilt, vorbei an dem armen Mann, der sein Weib in den Armen hielt und es tröstete, so gut er es vermochte, der sich bessern wollte, er hatte es ja versprochen.—

Tage waren verstrichen seitdem, aber Elisabeth hatte den Augenblick, wo es klar geworden war zwischen ihnen, wo Groll und und Bitterkeit ihr Ende erreicht hatten, nicht vergessen können. Das ernste Männerbild stand fort und fort vor ihrer Seele. Sie hörte immer noch seine milden, bittenden Worte: „Wollen Sie mir eine Schwester sein, Elisabeth?"

Seine Schwester! Wie ein stilles, tiefes Glück hatte sie diese Worte in ihrem Herzen getragen, es war, als sei ihr Leben dadurch ein ganz anderes geworden.

Und nun wollte sie zu ihm, sie mußte sich beeilen, ehe Tante Eva wieder erwachte aus ihrem Schlummer. Er war ja auch noch nicht wieder zuhause, sie durfte ruhig gehen — und doch — es legte sich so bang dabei auf ihre Seele — warum doch nur?

Und nun flog sie dahin durch den leise fallenden Schnee. Sie stand schon dicht vor den Stufen der Veranda, da hielt sie plötzlich an. Was war das? Ein Lichtstrahl fiel gerade durch die Fenster ihr entgegen.

erklärte der damalige Kolonialdirektor, Herr Dr. Kayser, im Reichstag, die Behauptung Bebels, ich habe einen Brief an den Bischof Tucker geschickt, in dem ich zugegeben habe, diese Exekutionen aus dem angeführten Grunde verhängt zu haben, sei für die Regierung des Fürsten Hohenlohe eine neue Thatsache, aufgrund deren das zweimal suspendirte Verfahren gegen mich wieder aufgenommen würde. Damals habe ich Gelegenheit gehabt, die deutsche öffentliche Meinung zu würdigen. Der Reichskanzler, der täglich sah, wie ich von der Presse angegriffen wurde, verbot mir, mich öffentlich zu vertheidigen. Infolgedessen war ich wehrlos jeder Verleumdung ausgesetzt, die es irgend einem belieben mochte, gegen mich vorzubringen. . . . Der eigentliche Ausgangspunkt des Disziplinarverfahrens gegen mich war der Brief, den ich angeblich an den Bischof Tucker geschrieben haben sollte und mit dessen Bekanntgebung Herr Bebel den deutschen Reichstag überrascht hatte. Ich gab im Jahre 1896 mein Ehrenwort, diesen Brief nie geschrieben zu haben, und im März 1901 hat Herr Bebel auch seinerseits zugegeben, er sei in dieser Frage mystifizirt. Dieser Brief allein war die Veranlassung, aus der die kaiserliche Regierung unter dem Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst im Jahre 1896 das Disziplinarverfahren gegen mich eröffnete. Um diesen Brief wird es sich auch in der eventuellen Verhandlung in diesem Winter handeln." — Auch die in innerpolitischen Dingen mit Karl Peters nicht auf demselben Boden stehen, werden doch wünschen müssen, daß es recht bald zu dieser Verhandlung kommt und unser Landsmann die Genugthuung erhält, auf die er nach all den Verunglimpfungen und Beschimpfungen Anspruch hat.

Nach dem vollständig vorliegenden Resultat der hessischen Landtagswahlen verloren die Nationalliberalen fünf Mandate, nähmlich drei an die Deutsch-Freisinnigen und je eins an die Antisemiten und den Bund der Landwirthe. Das Zentrum und die Sozialdemokraten behaupteten ihren Besitzstand. Es zählen im hessischen Landtage jetzt die Antisemiten und Landwirthschaftsbündler 7, Freisinnigen 5, Nationalliberalen 3, Sozialdemokraten 3 und Zentrum 2.

Von Wien aus wird das Gerücht verzeichnet, König Leopold von Belgien sei von einer bedenklichen geistigen Irritation befallen. Der Graf von Flandern, Thronfolger, wurde telegraphisch zu schleuniger Rückkehr nach Brüssel veranlaßt.

In Frankreich ergiebt die amtliche Aufstellung über die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1901 eine Vermehrung um 72 398, gegenüber einer Verminderung um 25 988 Köpfe im Jahre 1900. Das Ergebniß ist die Folge einer Vermehrung der Geburten und besonders eine Verminderung der Sterblichkeit.

Dem französischen Ministerrath wohnte der Kriegsminister General André krankheitshalber noch nicht bei. Der Ministerpräsident Combes theilte die eingelaufenen, auf den Grubenarbeiterausstand bezüglichen Depeschen mit; danach hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. — Die französischen Grubenarbeiter appelliren an die gesammte Arbeiterschaft des Landes zur Unterstützung in ihrem Lohnkampf. Etwa 5000 Arbeiter haben in den Kohlengruben des Bassin du Nord die Arbeit wieder aufgenommen. Auch aus dem Bassin vom Pas-de-Calais wird die Wiederaufnahme der Arbeit in größerem Maßstabe gemeldet. — Die Regierung brachte am Dienstag den Gesetzentwurf zur Schaffung von Ackerbaukammern ein.

Nach Meldung aus Madrid hat der König Sagasta bedingungslos die Bildung des neuen Kabinets übertragen. Sagasta wird sich Mittwoch nach dem königlichen Schlosse begeben, um über seine Schritte zu berichten.

Botha und Delarey hatten am Dienstag mit Chamberlain im Kolonialamt eine private Unterredung. Dem Vernehmen nach statteten sie der Regierung für die freigebige finanzielle Beihilfe für die südafrikanischen Kolonieen Dank ab.

Das Lordmayor-Bankett ist am Montag in London abgehalten worden. Unter den Gästen befand sich auch der Parlamentssekretär der Admiralität, Ernst Foster, und Ministerpräsident Balfour. Der erstere führte in seinem Trinkspruch aus, es sei Pflicht der Behörden, dafür zu sorgen, daß das Land mit den nöthigen Mannschaften und Geschützen versehen sei. Die Admiralität sei bemüht, diese Pflicht zu erfüllen und ergreife Maßnahmen, um genügende Reserven für den Fall eines Krieges zu haben. Der Ministerpräsident erklärte, er hoffe, daß dem Kriege in Südafrika ein glücklicher Friede folgen werde. Nach dieser Richtung gebe er sich aber keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Balfour wies ferner auf den Besuch des großen befreundeten Souveräns bei seinem nächsten Verwandten hin und erklärte, er lehne es ab, auf die phantastischen Erfindungen, welche die Presse hieran geknüpft habe, einzugehen. Die Frage des Somalilandes, fuhr der Ministerpräsident fort, sei keine wichtige Reichsfrage, aber von großem Interesse, weil sie die freundlichen Gefühle Italiens gegenüber England hervortreten ließ, sowie die Bereitwilligkeit, womit Italien England für das gemeinsame Interesse beider Länder seine Mitwirkung lieh. — In der englischen Presse wird die Rede Balfours mit dem Kaiserbesuch in Zusammenhang gebracht. „Daily News" begrüßt die Rede Balfours um so mehr als willkommen, als sie unmittelbar nach der Zeit gehalten wurde, welche der Redner mit dem deutschen Kaiser verbrachte, der wie nur irgend einer ein Wahrer des Friedens in Europa sei. Wenn daher Balfour hervorhebe, daß jede Nation und jede Macht in Europa fest entschlossen sei, den Frieden aufrecht zu erhalten, so habe er die Autorität, die in jedem Ministerium verstanden wird. „Wir nehmen diese Rede als ein Beweis dafür an, daß die Minister nichts von Bedeutung bei den Verhandlungen mit dem Kaiser geopfert haben." „Daily Telegraph" schreibt: „Daß der deutsche Kaiser den Wunsch hegt, einige von den Wolken des Vorurtheils und der Mißverständnisse hinwegzuräumen, welche sich zwischen Deutschland und England gebildet haben, ist natürlich, und Balfour hat auch entsprechend dem Wunsche der britischen Regierung betont, daß Eifersüchteleien und Bitterkeit, die sich bekundet haben, nicht länger dem Zusammenschlusse Europas zur Lösung der bedeutenden der Lösung harrenden Aufgaben im Wege stehen.

Nach den letzten Wahlberichten setzt sich der nächste Kongreß der Vereinigten Staaten aus 197 Republikanern, wobei drei Republikaner nicht eingerechnet sind, welche in Pennsylvanien aufgrund von Fusionslisten gewählt wurden, und 177 Demokraten zusammen. Neun Wahlergebnisse sind noch unentschieden. Nach einem Telegramm aus Orange (Texas) wurden dort bei einem infolge der Wahl entstandenen Streit drei Personen durch Revolverschüsse getödtet.

In China kommt die Bevölkerung nicht zur Ruhe. Der Aufstand ist nachgerade zur ständigen Erscheinung geworden, nur der jeweilige Schauplatz wechselt. Nachdem kürzlich erst in den südlichen Provinzen Unruhen ausgebrochen waren, kommen jetzt vom Norden des Reiches der Mitte beunruhigende Nachrichten. In dem Bezirk Kaoyi im Südwesten der Provinz Tschili ist ein Aufstand ausgebrochen; die Aufrührer lehnen sich auf gegen die Zahlung der Entschädigung an die Mächte. Zur Niederwerfung des Aufstandes, über dessen Ausdehnung bisher keine Meldungen vorliegen, sind Truppen entsandt. Ferner wird dem Reuterschen Bureau aus Peking gemeldet: der Gouverneur von Hunan erhebt Einspruch dagegen, daß der für Ermordung der englischen Missionare in Chenschau verantwortliche militärische Beamte hingerichtet werde, und ertlärt, die Bevölkerung sei einmüthig gegen die Todesstrafe, und der Vollzug der letzteren könne einen Aufstand herbeiführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November 1902.

— Der König von Württemberg, welcher einige Tage in Berlin bei seiner Tochter, der Erbprinzessin Pauline zu Wied, zum Besuch weilte, hat sich nach Stuttgart zurückbegeben.

— König Viktor Emanuel von Italien feiert heute seinen 33. Geburtstag.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf heute auf seiner Reise von Kopenhagen nach Petersburg um 7 Uhr abends im strengen Inkognito in Berlin ein und setzte nach einem intimen Diner in der russischen Gesandtschaft um 11 Uhr abends seine Reise nach Petersburg fort.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, ist nach dem „Lokalanz." nunmehr in den zeitweiligen Ruhestand versetzt worden. Seinen Wunsch, dauernd aus dem Staatsdienst zu treten, habe der Kaiser in schmeichelhaften Worten abgelehnt.

— Für den Abg. Dr. Hitze tritt Abg. Gerstenberger in die Kommission für gewerbliche Kinderarbeit ein.

— Morgen früh findet ein Seelenamt für die verstorbenen Zentrumsmitglieder Dr. Lingens und Brandenburg in der Maria-Viktoria-Kapelle in der Karlstraße statt.

— Der bekannte Sozialpolitiker des Zentrums, Reichstagsabgeordneter Dr. Hitze, ist an einem Herzleiden erkrankt und muß auf ärztliche Anordnung seine Reichstagsthätigkeit unterbrechen.

— Bei Unfällen auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) im September d. Js. wurden 1 Reisender, 5 Bahnbeamte und 1 Postbeamter verletzt. Getödtet wurde niemand.

Darmstadt, 10. November. Der Großherzog empfing gestern den preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde.

Kaiser Wilhelm in England.

Dem Vernehmen nach beläuft sich der Betrag, welchen Se. Majestät der deutsche Kaiser zum besten der verheiratheten Mannschaften und Familien der Royal-Dragoons gespendet hat, auf 500 Pfund, die gleiche Summe, wie vor drei Jahren bei der Abfahrt der Mannschaften nach dem Cap.

An dem Festmahle, das Montag Nachmittag den Arbeitern des königlichen Gutes Sandringham gegeben wurde, nahmen 500 bis 600 Personen theil. Als Kaiser Wilhelm, das Königspaar, der Prinz von Wales und die übrigen Fürstlichkeiten das Festzelt betraten, erhoben sich alle Anwesenden und brachen in laute Hochrufe aus. Kaiser Wilhelm und König Eduard verweilten etwa eine halbe Stunde, wobei sie sich in freundlicher Weise mit den Theilnehmern am Mahle unterhielten. Auf ein von Sir Dighton Probyn ausgebrachtes Hoch auf den König Eduard erwiderte der König mit einer kurzen Ansprache, an deren Schluß er alle aufforderte, auf das Wohl des deutschen Kaisers zu trinken, von dem er hoffe, daß er noch oft nach Sandringham kommen werde. Kaiser Wilhelm verbeugte sich dankend. Von dem Festzelte aus begaben sich die hohen Herrschaften zu Fuß nach Sandringham zum Thee zurück. Im Schlosse Sandringham sind im Laufe des Nachmittags der Staatssekretär des Aeußern Marquis von Lansdowne mit Gemahlin sowie eine Anzahl anderer Gäste eingetroffen.

Wie nunmehr festgesetzt ist, wird Kaiser Wilhelm am Sonnabend Vormittag 11 Uhr von Wolferton abreisen und sich nach Lowther Castle, dem Sitze Earl Lonsdale's, begeben, wo Seine Majestät gegen 7 Uhr Abend eintreffen wird. — Dienstag früh begaben sich die Majestäten und die Gäste auf die Rebhuhnjagd. Alsdann fand ein Frühstück in einem Zelte statt, zu dem sich auch die Königin und Damen der königlichen Familie einfanden. Für Mittwoch ist eine große Jagdpartie in Aussicht genommen.

Ausland

Kopenhagen, 11. November. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Vormittag über Warnemünde nach Petersburg abgereist. Der König, die Kaiserin-Wittwe von Rußland, die Mitglieder der königlichen Familie und die Mitglieder der russischen Gesandtschaft begleiteten den Großfürsten zum Bahnhof.

London, 11. November. Nach einem beim auswärtigen Amte eingegangenen Telegramm ist der hiesige türkische Botschafter Costaki Anthopulos Pascha letzte Nacht in Konstantinopel gestorben.

Washington, 11. November. Präsident Roosevelt ist nach Newyork abgereist. Seine Abwesenheit wird ungefähr vierzehn Tage dauern.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 11. November. (Das Ergebniß der Stadtverordnetenergänzungswahlen) haben wir bereits mitgetheilt. Einem vorherigen Abkommen zwischen den Deutschen und Polen entsprechend wurden anstelle der 5 ausgeschiedenen Juden zwei Deutsche, zwei Polen und ein Parteiloser in die Versammlung gewählt. Bisher hatten die Juden eine ihren Steuerleistungen und ihrer Bevölkerungszahl nicht entsprechende große Anzahl von Sitzen in der Stadtverordnetenversammlung behauptet.

Schwetz, 8. November. (Fehlgeschlagener Versuch). Die Direktion der hiesigen Zuckerfabrik hatte die Kartoffeltrocknung als Dauerfutter einzurichten beschlossen. Sie hat in neuerer Zeit Versuche damit gemacht, die aber nicht den erwarteten Erfolg hatten und deshalb wieder eingestellt wurden. Die Kosten des Verfahrens sollen zu hoch sein.

Graudenz, 10. November. (Das Jubiläumsfest der Liedertafel.) Bei der Festtafel am Sonnabend verlas der Vorsitzende der Liedertafel Herr Kyser eine große Anzahl Begrüßungsdepeschen von Liedertafeln und Männergesangvereinen aus Ost- und Westpreußen, von der Geschäftsleitung des preußischen Sängerbundes in Tilsit, sowie von Einzelpersonen, u. a. von dem Herrn Regierungspräsidenten von Jagow-Marienwerder und von Herrn Progymnasialdirektor Hache-Löbau, dem Dichter des Weichselgausängergrußes. An dem Fest nahmen auch Vertreter der Vereine aus Thorn, Culmsee, Stuhm, Gollub, Mocker und Gorzno theil.

Dt. Krone, 8. November. (Die königl. Baugewerkschule) wird gegenwärtig insgesammt von 189 Schülern besucht, gegen 199 Schüler im vorigen Winter.

Marienburg, 9. November. (Eine Zugentgleisung) fand heute Abend auf der Kleinbahnstrecke Marienburg-Ließau statt. Der Kleinbahnzug 6, der abends um 9 Uhr hier fällig ist, entgleiste zwischen Wernersdorf und Schönau an der Abzweigung nach Mielenz. Die Maschine riß etwa 30 Meter weit die Schienen auf. Die Kuppelungen der einzelnen Wagen rissen. Von Marienburg wurde sofort ein Rettungszug abgelassen, der die Post und die Passagiere bis Kalthof brachte.

Danzig, 7. November. (Verschiedenes). Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu Zoppot widmen ihrem Zoppoter Mitbürger Rickert ebenfalls einen dankbaren Nachruf, in welchem sie hervorheben, daß er in stets hilfsbereiter Weise zu nicht geringem Theile zum Emporblühen dieses Ortes, dem er ein Bahnbrecher seiner Entwickelung seit 1870 war, mitgeholfen habe. — Gestern wurde auf dem Provinzialschulkollegium die Prüfung von Lehrerinnen für Hauswirthschaftskunde beendet. Es bestanden die Damen Elise Flögel und Marie Kunz, beide aus Marienburg. Die Prüfungskommission setzte sich aus den Herren Provinzialschulrath Dr. Wolfgarten-Danzig, Schulinspektor Schreiber-Neustadt, den Damen Lehrerin Leberke-Marienburg und Lehrerin Klinger-Danzig zusammen. — Der bei Jershöft gestrandete Dampfer „Stadt Memel" ist durch den hohen Seegang so stark beschädigt, daß seine Bergung aussichtslos erscheint; in sämmtlichen Räumen ist Wasser und die etwa 5000 Zentner Güter, die das Schiff geladen hatte, dürften zum größten Theil unbrauchbar geworden sein.

Danzig, 11. November. (Verschiedenes). Die Urne mit den Aschenresten Rickerts wird hier in einem Hügel an der Seite seiner verstorbenen ersten Gattin, einer Danzigerin, beigesetzt werden. — Eine Vorstandssitzung der westpr. Landwirthschaftskammer findet Ende d. Mts. statt, an der jedenfalls auch Herr Oberpräsident Delbrück theilnehmen wird. Außer der Aufstellung des Etats sollen die Tage und die Tagesordnung für die im nächsten Monat stattfindende Plenarsitzung festgesetzt werden. — Der Danziger Männergesangverein beging am Sonnabend im Schützenhause sein 23. Stiftungsfest durch einen Herrenabend. Unter den geladenen Ehrengästen war auch Herr Oberpräsident Delbrück erschienen, ferner Vertreter der dem Verein seit Jahren engbefreundeten Gesangvereine „Melodia" und „Verein der Liederfreunde" aus Königsberg, viele Sangesbrüder aus hiesigen Vereinen u. a. Nachdem der Vorsitzende des Vereins Herr Dr. Schustehrus die Gäste begrüßt hatte, feierte Herr Oberpräsident Delbrück in schwungvollen Worten das deutsche Lied und seinen mächtigen Schirmer und Förderer, den Kaiser, dem das dreifache Hoch galt. — Das Hotel Reichshof, bisher dem in Konkurs gerathenen Herrn Bodenburg gehörig, ist für 536 000 Mk. an Herrn Vester, Besitzer des Restaurants „Zum Luftdichten", verkauft worden. — Die Strafkammer verurtheilte den Schiffszimmermann Füllner aus Heubude, welcher Vorsitzender der dortigen Krankenkasse war, wegen Unterschlagung von 880 Mk. Kassengelder zu sechs Monaten Gefängniß.

Rominten, 9. November. (In der Zwangsversteigerung) ist das Kurhaus Jagdbude von der Forstverwaltung der Rominter Heide angekauft worden.

Königsberg, 6. Oktober. (Die Universität Königsberg) hat jetzt Aussicht, daß die Zahl der Studirenden in Kürze 1000 erreicht. Thatsächlich ist schon im Sommersemester d. Js. die Schlußzahl von 967 immatrikulirten Studirenden erreicht worden. Wenn der gegenwärtige Stand 980 aufweist, so ist, da die Immatrikulation noch während des ganzen Monats weitergeht, die Aussicht auf den 1000. Studenten ziemlich nahe.

Soldau, 2. November. (Alter Besitz). Gestern feierte der Amtsvorsteher und Kirchenälteste Herr Gutsbesitzer Willamowski in Szurpien seine Silberhochzeit. In seiner Ansprache erwähnte der Geistliche, daß das Gut des Herrn Amtsvorstehers bereits mehrere Jahrhunderte im Besitz derselben Familie sei.

Aus Ostpreußen, 8. November. (Jagdglück). Bei einer in Mücken bei Heiligenbeil abgehaltenen Treibjagd erlegte der Jagdkönig, Herr Besitzersohn Hantel-Gallingen, mit 5 Schuß, darunter zwei Doubletten, 5 Rehe.

Gnesen, 11. November. (Begnadigung). Der Mörder Jagdzinski, welcher den Besitzer Budzinski mit der Axt erschlagen hat und im Juli vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Posen, 11. November. (Verschiedenes). Das Kaiserschloß in Posen soll nicht aus Privatmitteln des Monarchen, sondern aus Staatsmitteln erbaut werden. Dem Landtage wird eine hierauf bezügliche Vorlage zugehen, die den Schloßbau als im Staatsinteresse liegend erklären wird. — Dem Komponisten Paul Geißler in Posen, der Vorsitzender des Provinzialsängerbundes ist, wurde der Charakter als königlicher Musikdirektor verliehen. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der „Bierbrauerei-Aktiengesellschaft vorm. Gebr. Hugger" wurde beschlossen, der Generalversamm-

---

Er war also doch zu Hause, jetzt eben heimgekehrt? Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen, sie mußte die Hand darauf pressen — warum das nur? Und dann zog es wie ein Jauchzen durch ihre Seele, sie sollte ihn wiedersehen! Sie hatte sich gesehnt darnach, ganz heimlich, jetzt wußte sie's.

Leise stieg sie die wenigen Stufen hinan und nun blickte sie durch das unverhängte Fenster in den Raum.

Nein, er war es doch nicht. Marie stand da mit einem Licht, das sie eben auf des Doktors Schreibtisch stellte. Dann zog sie ein Bund Schlüssel aus der Tasche und versuchte mit einem derselben ein Fach des Schreibtisches aufzuschließen. Es gelang ihr. Es lag so viel Scheu in den Bewegungen der jungen Frau, daß Elisabeth Argwohn schöpfte. Was bedeutete das? Aufmerksam beobachtete sie jede Bewegung Maries. Sie wühlte in dem aufgezogenen Fach und nahm dann ein paar Rollen heraus. Es schienen Geldrollen zu sein. „Einhundert, zweihundert, dreihundert!" sagte sie dabei halblaut, und wie Freude glitt es dabei über ihr Gesicht. Plötzlich zuckte sie zusammen und lauschte nach der Thür hin, es mußte wohl jemand kommen. Sie stieß das Fach mit schneller Bewegung zu und wollte nun das Geld in die Tasche stecken, aber es war zu spät, schon öffnete sich die Thür und der Doktor trat ein, gerade in dem Augenblick, als eine Geldrolle von dem Schreibtisch herunterrollte und auf dem Boden klirrend auseinanderfiel.

(Fortsetzung folgt.)

lung eine Dividende von 8⅓ Prozent, wie im Vorjahre, vorzuschlagen. — Seit Anfang d. Mts. sind in Posen die amtlichen Notirungen wieder aufgenommen worden, und zwar unter Mitwirkung des Magistrats der Stadt Posen. Den Vorsitz der städtischen Marktkommission für die amtlichen Notirungen des Getreidefrühmarktes in Posen führt ein vom Magistrat delegirter Stadtrath. Die Kommission setzt sich zusammen aus je drei Vertretern des Handels und des Mühlengewerbes. Es sollten auch drei Vertreter der Landwirthschaftskammer hinzutreten, die letztere hat jedoch ihre Mitwirkung vorläufig abgelehnt.

Schokken, 10. November. (Dr. v. Prabucki), welcher sich bei einer Operation eine Blutvergiftung zugezogen hatte, ist im Krankenhause zu Posen gestorben. Der Tod des noch jungen Arztes, welcher sich hier allgemeiner Achtung und eines großen Patientenkreises erfreute, wird allgemein bedauert.

Schneidemühl, 10. November. (Oberbürgermeister Wolff) verabschiedete sich heute im Stadtverordnetensitzungssaale von den Gemeindebeamten. Rendant Schönrock hielt eine Ansprache an den scheidenden Chef und überreichte ihm ein prachtvolles Album im Namen der Ortsgruppe. Oberbürgermeister Wolff dankte in warmen Worten.

Provinzialsynode.

In der Sitzung am Montag folgte weiter ein Vortrag des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin über die Wirksamkeit des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins in unserer Provinz. Er zählte die zahlreichen Leistungen des Vereins auf und theilte mit, daß das Jahresfest des Vereins in diesem Jahre zum erstenmale in Marienburg mit großem Erfolge gefeiert worden ist. Auf dem Jahresfeste ist zum erstenmale der Verein Frauenhilfe in Erscheinung getreten. Während der vaterländische Frauenverein meist humanitäre Bestrebungen verfolgt, soll sich der Verein Frauenhilfe in erster Linie mit kirchlichen Zwecken beschäftigen. Der Unterschied läßt sich demnach theoretisch leicht feststellen, in der Praxis ist aber das Wirkungsgebiet nicht so verschieden, daß Reibungen ausgeschlossen sind. Doch haben sich bis jetzt derartige Erscheinungen, auch da, wo zwei Vereine nebeneinander bestehen, noch nicht gezeigt. In der Provinz Westpreußen bestehen zurzeit 54 Vereine Frauenhilfe, von denen 24 bereits bestanden, während 30 Vereine in der Berichtsperiode neu hinzugetreten sind. Der Redner schilderte schließlich die Organisation der Vereine Frauenhilfe, welche in der Jahresversammlung zu Marienburg sich provinziell zusammengeschlossen haben.

Den letzten Vortrag hielt Herr Konsistorialrath Lic. Dr. Gröbler über die Lutherstiftung, die den Zweck hat, evangelische Pfarrer und Lehrer und deren Angehörige zu unterstützen. Zu der Stiftung gehören 9 Landesvereine mit 197 Zweigvereinen, die ein Kapital von 374396 Mk. gesammelt haben. An Unterstützungen wurden in jedem der letzten Jahre rund 46000 Mk. gewährt, von denen 3180 Mk. auf unsere Provinz entfielen. In Westpreußen wurden 13 Pfarrer- und 52 Lehrerfamilien unterstützt.

Die dritte Sitzung am Dienstag begann erst um 12 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Generalsuperintendent D. Döblin auf den evangelischen Trostbund aufmerksam, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, in Häusern, in denen Trauer herrsche, Trostblätter zu bringen. Hierauf erstattete Herr Superintendent Dreher-Pr.-Stargard zum ersten Punkt der Tagesordnung Bericht über die Wirksamkeit der Bibelgesellschaft, die sehr segensreich gewirkt, aber nur geringe Fortschritte zu verzeichnen habe. Von den fünf Bibelgesellschaften der Provinz solle diejenige in Neustadt wieder eingehen. Bibeln würden zumtheil schon für 2,50 Mk. von der Berliner Bibelgesellschaft geliefert. Eine Diskussion fand nicht statt.

Herr Oberlehrer Dr. Schöber-Elbing erstattete hierauf Bericht über die Wirksamkeit des evangelischen Bundes, der in der Provinz gute Fortschritte gemacht habe und jetzt 24 Zweigvereine besitze. Eine Diskussion fand auch hierbei nicht statt.

Die Kreissynode Rosenberg hat folgenden Antrag eingebracht: „Inanbetracht der Schwierigkeiten, welche die Feststellung der Besteuerungsverhältnisse alljährlich den kirchlichen Organen verursacht, wolle die hochwürdige Provinzialsynode dahin wirken, daß künftig in den staatlichen und kommunalen Steuerlisten eine Rubrik über das Religionsbekenntniß der Zensiten eingeführt werde." Herr Rittergutsbesitzer Borowski als Berichterstatter der Finanzkommission empfahl den Antrag, der dann auch nach kurzer Diskussion angenommen wurde.

Herr Rittergutsbesitzer Krieger sprach hierauf über Anträge aus Graudenz, Pr.-Stargard, Marienwerder und Schwetz, welche darauf hinausgehen, den Superintendenten eine gleichmäßige Remuneration von 1200 Mk. zu gewähren. Er begründete die Forderung und empfahl folgenden Antrag der Verfassungskommission: „Die hochwürdige Provinzialsynode wolle beschließen: Bei der Generalsynode dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe gemäß dem entsprechenden Beschluß der letzten Generalsynode sich von neuem an den evangelischen Oberkirchenrath mit dem Gesuch wenden möge, alle geeigneten Schritte nochmals zu thun, um aus Staatsmitteln für die Superintendenten gleichmäßig eine feste jährliche Remuneration von wenigstens 1200 Mk. zu gewähren, durch diesen Beschluß die Anträge der Kreis-Synoden Marienwerder, Schwetz, Pr.-Stargard und Ebel u. Gen. für erledigt zu betrachten." Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Hierauf begründete und empfahl Herr Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. v. Kehler einen Antrag der Verfassungskommission, dahin gehend, die Provinzialsynode wolle bei dem evangelischen Oberkirchenrath vorstellig werden, dahin zu wirken, daß dem Herrn Generalsuperintendenten eine Dienstwohnung zu theil werde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die katholischen Bischöfe Paläste als Dienstwohnung innehätten und der Generalsuperintendent in einer Miethswohnung wohnen müsse. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November. 1902

— (Herr Oberpräsident Delbrück), der gestern in Posen einer Konferenz der Ansiedelungskommission beigewohnt hat, begiebt sich von dort nach Thorn und trifft hier heute Nachmittag ein. Am 13. und 14. November wird Se. Exzellenz mit Herrn Oberbaurath Gersdorff und den Dezernenten der Strombauverwaltung die Weichsel von hier aus stromaufwärts befahren und Besichtigungen vornehmen.

Aus Anlaß der nachmittags mit dem Posener Schnellzuge erfolgten Ankunft des Herrn Oberpräsidenten Delbrück haben das Rathhaus und das Kreishaus ꝛc. geflaggt.

— (Strombaukonferenz.) Die Theilnehmer an der Strombaukonferenz trafen am Montag Abend hier ein und wurden von dem Vorstande der hiesigen Wasserbauinspektion begrüßt, worauf sich die Herren zu einem Bierabend im Hotel „Thorner Hof" vereinigten. Gestern Vormittag fand im Kreishause unter dem Vorsitz des Herrn Strombaudirektors Gersdorff die erste Sitzung statt, woran sich um 5 Uhr ein gemeinschaftliches Essen im „Thorner Hof" anschloß. Abends waren die Herren zu einem Bierabend im Artushofe zusammen. Heute früh wurde das städtische Klärwerk und die Bazarkämpe besichtigt, worauf die weiteren Berathungen im Kreishause fortgesetzt wurden.

— (Herr Landrath von Schwerin) befand sich Anfang dieses Monats in Washington und wird nach privater Mittheilung am 29. November von Newyork die Heimreise mit dem Dampfer „Graf Waldersee" antreten. Am 12. Dezember dürfte er seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen.

— (Militärische Personalien.) Der katholische Militäroberpfarrer Kosciemski ist zum Militäroberpfarrer für das 1., 2. und 17. Armeekorps mit dem Amtssitz in Danzig ernannt worden.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Leo Lewin ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Dt.-Eylau zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— (Militäroberpfarrer.) Durch eine heute im „Armeeverordnungsblatt" publizirte allerhöchste Ordre ist folgendes bestimmt worden: Die evangelischen Militäroberpfarrer sind künftig nicht mehr zugleich einer Division oder einem Gouvernement u. s. w. zugetheilt; sie gehören daher nur zum Stabe des Generalkommandos. Als Amtsbezirk und Amtssitz des katholischen Militäroberpfarrers ist für das 1., 2., 17. Armeekorps Danzig festgesetzt.

— (Die Kleinbahn Thorn-Leibitsch) ist, wie bereits gemeldet, soweit fertig gestellt, daß sie am 25. d. Mts. dem Betrieb übergeben werden kann. Die landespolizeiliche Abnahme erfolgt am Montag den 24. d. Mts. Die Strecke wird der Betriebsinspektion I zu Thorn unterstellt. — Hierzu wird uns noch geschrieben: Eine Sitzung des Aufsichtsraths der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Thorn-Leibitsch fand am 10. d. Mts. im großen Saale des Kreishauses unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten statt. Es wurde festgestellt, daß die Bahn bis auf Kleinigkeiten fertig gestellt ist und daß die Anschlußgleise nach der Mühle Leibitsch und der Lüttmann'schen Ziegelei, sowie nach der Schlachthausbahn in einigen Tagen beendet sein werden. Die staatliche und gesellschaftsseitige Abnahme soll am 24. d. Mts. stattfinden und die Eröffnung des Betriebes am Tage darauf erfolgen. Der Betrieb wird von der Staatsbahnverwaltung aufgrund eines Vertrages mit der Kleinbahngesellschaft gegen Erstattung der Selbstkosten geführt werden. Die Tarife sind in der Ausarbeitung begriffen, desgleichen auch die Fahrpläne. Es sollen täglich zwei Züge hin und zurück zwischen Leibitsch und Mocker verkehren.

— (Schöffengericht.) Sitzung vom 11. November. Vorsitzender Herr Amtsrichter Koslowski. Als Schöffen fungirten die Herren Besitzer Kirste-Gurske und Ragnse-Schwarzbruch. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt von Zambrzycki. Zur Verhandlung standen 16 Sachen, von denen 4 vertagt wurden. Die 42 Jahre alte, wegen Eigenthumvergehens dreimal mit Zuchthaus vorbestrafte unverehelichte Wilhelmine Marx aus Mocker, z. Z. in Haft, die sich der sittenpolizeilichen Kontrole durch Beilegung eines falschen Namens zu entziehen versucht hatte, wurde wegen Uebertretung der §§ 361^6 in einem und 368^8 in drei Fällen zu 6 Wochen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Theophil Skreczewski und die Arbeiterwittwe Marie Slowinski geb. Plöter, z. Z. in Haft, wurden wegen gemeinschaftlichen Landstreichens und Bettelns in Mocker mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu je 6 Wochen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Carl Voeltz, z. Z. in Haft, der erst im August d. Js. nach Verbüßung von 24 Monaten Arbeitshaus aus Konitz entlassen worden, erhielt wegen Vagabundirens 6 Wochen Haft. — Die unter Sittenkontrole stehenden Arbeiterfrauen Grabowski und Switchowski sowie die unverehelichte Anna Michanczewski, sämmtlich aus Mocker, hatten am 14. Oktober d. Js. gemeinschaftlich eine Destillation auf der Altstadt besucht, was ihnen polizeilich verboten ist. Sie wurden wegen Uebertretung des § 261^6 in 2 Fällen zu je 4 Tagen Haft verurtheilt. — Der dritte Fall betraf Herrn Pfarrer Schmeja, der beschuldigt war, auf dem Pfarrgute zu Siemon das ihm gehörige Göpelwerk unbedeckt gelassen zu haben. Dies hatte am 19. September bei Gelegenheit einer Gesundheitsrevision der Amtsvorsteher Herr Branski bemerkt und Herrn Pfarrer Schmeja ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark gesandt. Letzterer drang auf richterliche Entscheidung. Aufgrund der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß am genannten Tage die Maschine außer Betrieb war und sich Theile derselben in der Schmiede zur Reparatur befanden. Da nach §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 22. Mai 1890 nur geboten ist, daß das Göpelwerk im Betriebe bedeckt sein muß, erfolgte Freisprechung. — Der Konditor Johann Dulinski aus Leibitsch, der Bahnarbeiter Johann Labenz aus Mocker, der Knecht Paul Goscha aus Buchenhagen, der Arbeiter Johann Sokolowski aus Borowo, der Arbeiter Stanislaus Wisniewski aus Briesen und der Knecht Johann Szczewinski aus Thorn hatten als Wehrmänner und Reservisten, ohne der Militärbehörde von ihrer Auswanderung Anzeige erstattet zu haben, ihre Wohnorte verlassen und sind im deutschen Reich nicht aufgefunden worden. Sie wurden heute wegen Uebertretung des § 360^3 zu je 150 Mark Geldstrafe, event. 30 Tagen Haft, der höchsten zuläßigen Strafe, verurtheilt. — Wegen Unterschlagung hatte sich der frühere Schuhmachermeister, jetzige Zimmermann Karl Bohlmann aus Schönwalde, z. Z. in Pr.-Holland, zu verantworten. Aufgrund eines Erbauseinandersetzungsvertrages mit seiner geschiedenen geistesschwachen Ehefrau waren ihm von dem Erlös aus dem Grundstücksverkauf 270,34 Mark zur mündelsicheren Anlegung für seine 3 Kinder Clara, Friedrich und Otto vom Vormundschaftsgericht übergeben worden. Einen Theil dieser Summe hat er zur Einkleidung seiner Kinder verwendet und die Quittungen dem Vormundschaftsgericht eingereicht. Trotz wiederholter Aufforderung hat er jedoch über den Verbleib des Restes keinerlei Auskunft geben können. Das Vormundschaftsgericht stellte Strafantrag. Bohlmann wurde flüchtig, jedoch steckbrieflich verfolgt und in Pr.-Holland verhaftet. Aufgrund der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß eine Unterschlagung im Sinne des § 246 vorlag. Es mußte aber nach § 247^2 R.-St.-G.-B. Freisprechung erfolgen, da B. als Inhaber der elterlichen Gewalt und Verwandter aufsteigender Linie hierfür nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann. — Das Gewerbe eines Fettviehhändlers hat der Pächter Johann W. in Lissomitz betrieben, ohne dies angemeldet zu haben. Wegen Uebertretung des § 178^1 R.-G.-O. wurde er zu 9 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurtheilt. — Drei Besitzer und eine Besitzerfrau aus Balkau, hatten vom Amtsvorsteher Krüger ein Strafmandat in Höhe von je 10 Mark erhalten, weil sie seiner Aufforderung, die am Berge vorbeiführende Lehmchaussee von dem während eines Regengusses am 1. Juli cr., von ihren Grundstücken herunter geschwemmten Sand zu reinigen, nicht nachgekommen waren. Da nach § 132 des Verwaltungsstreitverfahrens in dieser Sache nur der Kreisausschuß zuständig und ein strafrechtliches Verfahren unzulässig ist, wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Arbeiter Anastasius Dziwulski aus Mocker hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Er hatte am 25. August gegen Abend im Verlaufe eines Streites den Maurerlehrling Ede Lippelt dermaßen mit der Faust ins Gesicht geschlagen, daß derselbe hinterrücks zur Erde fiel, und ihm dann noch weitere Schläge und Fußtritte in die Seite versetzt, wobei er die Worte gebraucht haben soll: „Ich werd's dem Hund schon zeigen, und wenn ich ein paar Jahr ins Gefängniß komme!" Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde D. zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Uebertretung der Polizeistunde und Animirung zum ruhestörenden Lärm sollte sich der Gastwirth Paul Zakrzewski aus Ottowitz schuldig gemacht haben, des ruhestörenden Lärms die Arbeiter Lewandowski, Wladrowski, Brzyski, Bartoczynski, Bagerski und Balinski aus Dameran, Jerkowo und Ottowitz. Aufgrund einer von dem Dachdecker Korczeniewski-Abbau Dameran erstatteten Anzeige nahm der Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Wronski-Czaykowo sämmtliche Angeklagte in Polizeistrafen von je 3—30 Mark. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß nur die Ruhe des Anzeigenden, mit dem Zakrzewski auf gespanntem Fuße lebt, gestört, von anderer Seite aber keine Klage geführt worden ist. Es konnte auch nicht erwiesen werden, ob noch nach 10 Uhr Gäste im Lokal gewesen sind. Der Vertreter der Anklage sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der Herr Amtsvorsteher Strafmandate in solcher Höhe erlassen hat, ohne sich vorher über die Stichhaltigkeit der Anschuldigung zu überzeugen, und beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an und erkannte demgemäß mangels Beweisen auf Freisprechung. — Der Schuhmacher Gustav H. und seine Ehefrau Bertha in Mocker, die am 14. August d. Js. eine häusliche Auseinandersetzung zu einer öffentlichen gemacht hatten, wodurch ein Menschenauflauf entstand, wurden wegen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs zu je 6 Mk. Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft verurtheilt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) in der Bachestraße 3 kleine Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. November früh 0,94 Mtr. über 0 gegen gestern 0,98 Mtr.

Angekommen Dampfer „Fortuna", Kpt. Voigt, mit 3200 Ztr. Kristallzucker von Wloclawek nach Danzig, ferner die Kähne der Schiffer Jos. Scheffera mit 2500 Ziegeln von Antoniewo, A. Brehmer mit 3100 Ztr. Getreide von Warschau nach Danzig und Fl. Ulawski mit 4000 Ztr. Melasse von Borowicze nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Weichsel", Kpt. Ulm, mit 950 Ztr. Mehl und 200 Ztr. div. Gütern nach Danzig und Dampfer „Bromberg, Kpt. Klotz, mit 800 Ztr. Mehl und 400 Ztr. Getreide nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers J. Grajewski mit 2600 Ztr. Rohzucker nach Danzig.

Aus Rußland angekommen für Ingwer 2 Traften Rundholz nach Schulitz, für Orenstein 2 Traften Mauerlatten und Balken nach Schulitz, für Knopf 2 Traften Eisen und Eschen nach Schulitz und für Reich 1 Traft Rundholz und Schwellen nach Schulitz.

* Podgorz, 11. November. (Feuer.) Gestern Abend in der zehnten Stunde brannte auf dem Gehöft des Besitzers Friedrich Müller das Wohnhaus nieder. Das Gebäude ist versichert, das Mobiliar dagegen nicht. Letzteres wurde aber zum größten Theil gerettet.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord des Defraudanten Heinke.) Der Effektenkassirer beim schlesischen Bankverein, Heinke, welcher sich eine Veruntreuung von 230000 Mk. zu Schulden kommen ließ, hat sich nach Meldung aus Breslau erschossen. Die Unterschlagungen betreffen lediglich Effekten, welche dem schlesischen Bankverein gehörten. Die Kundendepots sind vollkommen intakt; dieselben stimmen nach Betrag und Nummern. Heinke hatte übrigens, einem Börsenblatt zufolge, zu den Depots gar keinen Zutritt, sondern verwaltete nur die eigenen Effekten der Bank.

(Unglaubliche Rohheit.) Vom Schöffengericht zu Neuß (Rheinland) wurde ein Kaufmann aus Düsseldorf, der sein Pferd hatte verhungern lassen, zu der höchsten zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft verurtheilt. Ein Handelsmann aus Heerdt und dessen Frau, die das arme Thier noch durch Schläge in der rohesten Weise mißhandelt hatten, erhielten sechs bezw. zwei Wochen Haft.

(Die gebildetste Nation der Welt) ist nach einer englischen statistischen Tabelle die deutsche. In Deutschland besucht ein Mann unter 213 die Universität in Schottland einer unter 520, in den Vereinigten Staaten einer unter 2000 und in England einer von 5000.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. November. Der frühere Redakteur der „Staatsb.-Ztg.", Boeckler, wurde heute wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Hegel zu Gumbinnen zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Es handelt sich um einen Artikel über die Verhältnisse in Trakehnen. — Der königliche Gartenbaudirektor Lackner ist plötzlich gestorben. In ihm betrauert der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten seinen verdienstvollen Leiter.

Gleiwitz, 12. November. Nach Meldung des „Oberschlesischen Wanderer" fand in letzter Nacht in der Königin Luise-Grube zu Zabrze eine Explosion brandiger Gase statt, wobei 2 Heuer getödtet, 5 verletzt wurden.

Biebelsheim (Rheinhessen) 12. November. Der Landwirth Graeß sowie seine Gattin, Tochter und Enkelkind wurden heute früh im Keller, wo der Most lagerte todt aufgefunden.

Krefeld, 12. November. Wie die „Kref. Ztg." meldet, hat die am 2. November d. J. hier verstorbene Frau Marianne Rhosius der Stadt ein Legat von 1800000 Mark zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Nürnberg, 12. November. In Rehau, Oberfranken, erdrosselte in einem Anfall von Geistesstörung ein Porzellanschleifer seine beiden Söhne im Alter von zwei und vier Jahren.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Novb.	11. Novb.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—50
Warschau 8 Tage	—	216—05
Oesterreichische Banknoten	85—45	85—50
Preußische Konsols 3 %	91—50	91—60
Preußische Konsols 3½ %	101—90	102—00
Preußische Konsols 3½ %	101—90	102—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—60	91—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—00	102—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—80	88—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—10	98—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—30	99—30
„ 4 %	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—60	99—75
Türk. 1% Anleihe C	31—70	31—70
Italienische Rente 4%	103—20	100—10
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—30	85—50
Diskon. Kommandit-Antheile	187—40	186—30
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	206—50	206—75
Harpener Bergw.-Aktien	165—90	166—10
Laurahütte-Aktien	197—80	198—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100—25	101—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	42—50	42—40
Weizen Dezember	151—50	150—75
„ Mai	154—00	153—75
„ Juli	—	—
„ Loko in Newy.	76⅝	76⅜
Roggen Dezember	137—50	136—75
„ Mai	137—75	137—25
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 12. Novb. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,50 Umsatz 8000 Liter.

Königsberg, 12. Novb. (Getreidemarkt.) Zufuhr 39 inländische, 172 russische Waggons.

Berlin, 12. November. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 540 Rinder, 1627 Kälber, 337 Schafe, 9691 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte 52—56. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 53—55; 5. gering genährte Kühe und Färsen 48—52. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84—86; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 76—78; 3. geringe Saugkälber 54—64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50—54. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; 2. ältere Masthammel 66—68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57—65; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 62 Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) 59—61 Mk.; 3. fleischige 56—58; 4. gering entwickelte 56—57; 5. Sauen — bis Mk. — Rinder blieben fast zur Hälfte unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Schafe wurden nur zu zwei Drittheilen abgesetzt. Auch der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 12. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: Nordost.

Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad Celsius.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern etc. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. November d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause — 1 Treppe, Zimmer Nr. 33 — während der **Vormittags-Dienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunkts stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 20. Oktober 1902.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. Js. fälligen **Hundesteuer für das 2. Halbjahr 1902** noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe **binnen 8 Tagen** bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureaukasse einzuzahlen.

Thorn den 11. November 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Anastasius Kruzinski** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 10. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Eigenthümer **Reinhold** und **Karoline Jung**'schen Eheleute in Mocker haben durch ihren Bevollmächtigten Justizrath **Trommer** in Thorn das Aufgebot der im Grundbuche ihres Grundstücks Birglau Blatt 45 in Abtheilung III, Nr. 3 für die **Jakob** und **Marianna** geb. **Witkowski-Krainiewski**'schen Eheleute eingetragenen 66 Thlr. 20 Sgr. Kaufgelderhypothek beantragt.

Die unbekannten Berechtigten bezüglich dieser Post werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens im Aufgebotstermine am

14. Februar 1903,

vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 22 anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Thorn den 8. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Faschinen-Verkauf.

Vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn sollen am

Sonnabend, 15. November 1902,

vormittags 10 Uhr, im **Ferrari**'schen Gasthause zu Podgorz die bei den Einschlägen 1902/03 sich ergebenden Faschinen meistbietend verkauft werden und zwar:

a. von den Verbreiterungen sämmtl. Jagenlinien südl. der Moltkelinie, eingeschlossen den Verbreiterungshieb an der Lehmstraße von Wudek bis an die westlich abgehende Feldbahn,
b. von der Verbreiterung der Feldbahn- und Adlerberglinie,
c. aus der Totalität.

Garnisonverwaltung Thorn.

Königl. Oberförsterei Wodek.

Das in Wodek 1903 anfallende Faschinenreisig soll im Wege schriftlichen Aufgebots in folgenden Losen verkauft werden:

Los 1: **Belauf Grünfließ**: etwa 1200 rm; Los 2: **Waldhaus**: 1200 rm; Los 3: **Wodek**: 1400 rm; Los 4: **Kienberg**: 1000 rm; Los 5: **Getau**: 1000 rm; Los 6: **Grätz**: 700 rm. Für die geschätzte Masse wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind in vollen Pfennigen für 1 rm jedes Loses abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Bedingungen unterwirft und sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen" bis zum **24. Novbr. d. Js.**, vormittags 11 Uhr, an die Oberförsterei einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Gebote im Gasthause zu Groß-Wodek erfolgt. Bei gleichen Höchstgeboten erfolgt die Weitersteigerung im Termin. Die Bedingungen liegen in der Oberförsterei auf.

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig**, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Offerire ca. **200** Zentner gepflückte, haltbare **Winteräpfel**, nur beste Sorten, Ztr. 10—12 Mk. Schleunige, feste Bestellungen erwünscht

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Verdingung.

Zum Neubau eines Vierfamilienhauses mit einem Stall und 2 Abortgebäuden auf der kath. Pfarrei in Gr.-Radowisk, Kreis Briesen, sollen die Arbeiten und Materiallieferungen mit einem einschließlich der Fuhrkosten veranschlagten Kostenbetrage von 14450 Mk. im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Sonnabend den 22. November d. Js.,

vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der königl. Kreisbauinspektion Thorn I, Baderstr. 19, I einzureichen.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können daselbst eingesehen und die Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 4,00 Mk. bezogen werden.

Thorn den 12. November 1902.

Der königl. Kreisbauinspektor.
J. V.:
Goldbach, königl. Landbauinspektor.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich im Schuppen auf dem Grundstück Thorn III, Mellienstraße Nr. 105:

eine neue Mähmaschine, „Plano",

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Verreise

Mittwoch u. Donnerstag.

Zahnarzt Davitt,
Bachestraße 2, II,
Ecke Elisabethstraße.

Stellenanzeiger für besseres weibliches Personal. Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd" in Köpenick-Berlin.

Wer Stelle sucht, verlange die „Allg. Vakanzen-Liste" Mannheim.

Eine durchaus zuverlässige

Buchhalterin,

welche auch im korrespondiren firm sein muß, wird für ein größeres Delikateß-Geschäft gesucht. Angebote unter **D. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen,

welche leichte **Stickarbeiten** machen wollen, erhalten Aufträge bei

J. Strohmenger,
Baderstraße 19.

Eine Stütze

der Hausfrau gesucht. Meldungen im **Hotel „Thorner Hof".**

Gesunde Landamme

weist nach Gesindevermiethеrin **Litkiewicz**, Tuchmacherstraße 2.

Junge Mädchen

finden Logis **Bäckerstr. 45, I.**

Hotel- u. Landwirthin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfrl., Verkäuferin für Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort oder 1. November gute Stellung.

Stanislaus Lewandowski, Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.

Eine gute

Vertretung

können Herren, welche Wirthe besuchen, bekommen durch den Vertrieb einer gesetzlich geschützten, hochfeinen **Spezialität.**

Eberenz & Müller,
Frankfurt a. M.

Schiffer

zum Ziegelfahren nach Kokotzko sucht **G. Plehwe,**
Mellienstr. 103.

3 Möbeltischler

finden dauernde Beschäftigung.
Wachowiak, Jakobs-Vorstadt.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Max Szczepanski,
Bäckermeister.

Schlosserlehrlinge

stellt sofort ein **Georg Doehn,**
Araberstr.

Auf ein hiesiges Grundstück, beste Geschäftslage, **Miethe 12000 Mk.**, werden hinter 112000 Mk. noch

12000 Mark

auf einige Jahre **gesucht.** Anerbieten unter **K. L. 58** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

11000 Mark

zur Ablösung von bester Hypothek zu 5% **gesucht.** Gefl. Angebote unter **W. R. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Kell. od. Lag. sof. z. v. Klosterstr. 4.

10000 Mark

auf sichere Hypothek sogleich zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche 1500 Mk.

per 1. Januar 1903 zur 2. Stelle auf mein Grundstück (nahe bei Thorn) zu zediren. Angebote unter **3333** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Grundstücksverkauf.

Wegen Todesfall ist das Grundstück Schlachthausstr. 31, ca. 2 Morgen groß, sofort zu verkaufen. Näheres durch den Tischlermeister

S. Wachowiak, Schlachthausstr. 59.

Gerechtestr. 6

ist die seit ca. 35 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Bäckerei

nebst Wohnung zum 1. April n. Js. zu verpachten.

Ewald Peting, Büchsenmacher.

3 Baustellen

sind in guter Lage zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feldbahnschinen und Lowries,

gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein eleganter Kutschwagen

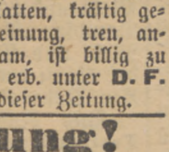
(Halbverdeck) steht preiswerth zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine wenig gebrauchte

Singer-Nähmaschine

ist billig zu verkaufen **Altstädter Markt 24, II, bei Müller.**

Bernhardiner Hund,



¾ J. alt, langhaarig, weiß, mit rothen Platten, kräftig gebaut, stattliche Erscheinung, treu, anhänglich und wachsam, ist billig zu verkaufen. Angebote erb. unter **D. F.** i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung!

Ein sehr kleines, Aufsehen erregendes, temperamentvolles, ¾ Jahre altes



männlich. Hündchen,

ff. zart und feingliedrig, w. Eichkätzchen, preiswerth zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Hund,

groß und stark, wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die **Gärtnerei Mocker**, Lindenstraße 19.

Eine interess. **Steinsammlung,** 1 eisern. Notenständer, 1 Kreuzotter in Spiritus billig zu verk. **Bromberger Vorstadt**, Fischerstr. 55, II, links.

Neue und gebrauchte **Möbel**, Plüschgarnitur, Bettgestelle, Restaurationstische mit eichenen Platten zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Gebrauchte Möbel werden gekauft **Bachestr. 16.**

Wäsche wird schnell, sauber und billig **gestickt. Brückenstr. 16, Hof l.**

Militär-Handschuhe

werden sauber gewaschen. Paar 10 Pf. Wilhelmsplatz, Bismarckstr. 1, part., l.

Hochfeinen

Magdeburger Sauerkohl,

sowie gute **Kocherbsen** empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Neue Heringe, fein im Geschmack, sowie eine Parthie **Heringe** billigst für Wiederverkäufer, empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Täglich 15—20 Ltr. Milch werden gesucht **Strobandstr. 15.**

Der

Weihnachts-Bazar

findet in diesem Jahre

zum besten des hiesigen Diakonissenhauses

am

Dienstag den 2. Dezember statt.

Da wir nur jedes zweite Jahr einen Bazar veranstalten, so bitten wir, uns gütigst nach Kräften zu unterstützen, und bemerken, daß wir eine Zeichnungsliste nicht in Umlauf setzen.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Soeben erschien Band I von

Meyer's Konversations-Lexikon.

Diese 6. gänzlich umgearbeitete Auflage erscheint in 20 gebundenen Bänden à 10 Mark.

Es liefert jeden Band sofort nach Erscheinen gegen **monatliche Raten von 3 Mark** die

Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Habe mich in **Thorn** niedergelassen.

Dr. med.

Alfred von Dzialowski,

praktischer Arzt,
Spezialarzt für Augenleiden.

Sprechstunden: 9—12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm.
Thorn, Breitestraße, Ecke Schloßstraße.

Mittelwohnungen

billig z. Pr. v. 450—400 Mk. zu verm. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ertheile Unterricht

in der
französisch. und englisch. Sprache,
Konversation,
Litteratur und Grammatik.

Meta Neumann,
staatlich-geprüfte Sprachlehrerin,
Breitestraße 37, III.

Spezial-Geschäft für Bilder-Einrahmungen.

Große Auswahl
in modernen **Gold- u. Politurleisten.**
Saubere Ausführung, äußerst billig.
Robert Malohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.

Irische Dauerbrandöfen,
schwed. Husquarnaöfen,
Petroleum-Heizöfen,
Spiritus-Heizöfen,
Kochherde,
Ofenvorsetzer,
Ofenschirme,
Feuergeräthständer
mit Garnitur,
Kohlen- u. Ascheimer
offeriren billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung,
Altstädtischer Markt 21.

Zugluftabschlieser

für
Fenster und Thüren
empfiehlt
J. Sellner, Tapetenhdl.,
Gerechtestr.

Sprotten!

Pfd. 35 Pf.,
sowie sämmtliche **geräucherte** und **marinirte Fische** zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt die

Königsberger Fischräucherei
H. Kunde.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Prima oberschl. Steinkohlen,

Kief. Klobenholz I. u. II. Kl.,
Kleinholz 4. und 5. Schnitt,
liefert billigst frei Haus
Max Mendel, Mellienstr. 127.

Kl. Hofwohnung, Stube, Küche und neue Drehrolle, an eine Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

Hôtel Museum.

Heute, Donnerstag,
von 7 Uhr abends ab:

Großes Wurstessen.

Verbrecherkeller.

Heute,
Donnerstag, von 6 Uhr ab:
Grosses



Wurst-Essen.

Heute, Donnerstag Abend,
von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei
W. Romann, Wurstfabrikant,
Breitestraße 19.

Jeden Donnerstag:



Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
in vorzüglicher Güte.
Georg Wakarecy,
Coppernikusstr. 33.

Empfehle kräftigen

Mittagstisch.
Restaurant zur „Klause".

Vorzüglichen

engl. Porter

empfiehlt billigst
E. Szyminski,
Heiligegeist- und Windstr.-Ecke.
Fernsprecher 312.

Lose

zur 5. Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung vom 29. November bis 5. Dezember, Hauptgewinn 40000 Mk., à 3,30 Mk.,
zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. gleich zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**
Zu erfragen Araberstraße 14.

Balkonwohnungen

mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

Eine kleine Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu vermiethen.
Plehwe, Mellienstr. 103.

1. Etg., Wohn., best. a. 3 Zimm., Entree u. Zub. versetzgshlb. z. 1. Okt. zu verm. **Gerstenstr. 16.** Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Eine Wohnung,

180 Mark, und **Pferdeställe** zu verm. **Coppernikusstraße 11.**

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Preis 192 Mk., sofort zu verm.
Gerberstraße 23.

Heller heizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9**, part.

Kolonialabtheilung Thorn.

Sonnabend, 15. Novbr. 1902,
im Fürstenzimmer des Artushofes:

Herren-Abend.

Referat
über die Länder am Tschadsee.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Sing-Verein.

Die **Uebungsabende** finden jetzt wieder **jeden Donnerstag** statt.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Montag den 17. November,
abends 8 Uhr,
im kleinen Schützenhaussaale:

Vortrag

des Herrn **Reinhold Gerling-Berlin:**
Die Erziehung zur Ehe. (Was muß man von der Ehe wissen?)
Eintrittsgeld
für Nichtmitglieder 25 Pf., für Familienangehörige der Mitglieder 10 Pf.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 16. November:

Gastspiel
der
Berliner Schauspielgesellschaft der Liliputaner,
mit vollständig eigener Bühnenausstellung.

Komtesse Trudel.
Alles nähere folgt.

Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus

Lulkau.

Zu der am **Sonntag den 16. November d. Js.** stattfindenden

Einweihungsfeier
meiner renovirten Lokalitäten
lade ergebenst ein.
F. Heinemann.

Steinau.

Die alljährlich stattfindende und beliebte Feier des

Kirmes-Festes

findet in diesem Jahre am
Sonntag den 16. u. Montag den 17. d. Mts.
statt.
Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein
Harbarth, Gastwirth.

Tivoli.

Die Kegelbahn ist für den Mittwoch noch zu besetzen.

Damenkleider

werden gutsitzend in eleganter wie auch einfacher Ausführung billig angefertigt **Seglerstr. 13**, 2 T., n. v.

2 Zimmer und Küche

zu vermiethen **Baderstr. 26.**

1 kl. Wohnung billig zu verm.
Ewald Peting, Gerechtestr. 6.

2 Vorderzimmer ohne Küche vom. 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Kleine Beamtenwohnung zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

1 Pferdestall

für 2 Pferde, sowie eine **Remise** ist sofort zu vermiethen.
Nachfrage Brückenstr. 11, 1. Etg. bei **Max Pünchera.**

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1903	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 267 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 13. November 1902.

Deutscher Reichstag.

213. Sitzung am 11. November 12 Uhr.

Die Berathung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt mit den noch ausständigen Abstimmungen zu § 5. Es ist zunächst die namentliche Abstimmung zu wiederholen über den sozialdemokratischen Antrag zu Ziffer 12, von der Zollfreiheit für Schiffsbau- und Schiffsausrüstungsmaterialien alle Luxusschiffe auszuschließen, also nicht blos die Luxusschiffe auf Flüssen und Binnenseeen. Der Antrag wird abgelehnt mit 193 gegen 50 Stimmen.

Abgelehnt werden ferner ein Antrag Müller-Meiningen zu Ziffer 12, die Zollfreiheit auch allgemein auf Materialien zur Ausübung des Fischereigewerbes zu erstrecken, mit 181 gegen 70 Stimmen und ein sozialdemokratischer Antrag, Garne zollfrei zu lassen, welche von Fischern zur Herstellung von Netzen für den eigenen Gebrauch verwendet werden, mit 189 gegen 72 Stimmen.

§ 5 wird sodann in seiner Gesammtheit unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Von § 6 hat die Kommission den ersten Satz gestrichen, demzufolge im Tarif nicht besonders genannte Waren dem Zoll der ihnen nach Beschaffenheit und Verwendungszweck nächstverwandten Waren unterliegen sollen.

Abg. von Wangenheim beantragt, diesen Satz wiederherzustellen, indem er Bezug nimmt auf die sich häufenden technischen rc. Neuheiten.

Abg. Pachnicke (frs. Vp.) beantragt dagegen in dem Absatz 1 ausdrücklich festzulegen, daß im Tarif nicht besonders genannte und auch in keiner Tarifstelle einbegriffene Waren zollfrei sind. Eventuell, für den Fall der Annahme des Wangenheim'schen Antrages, solle die Aufgabe, die nächstverwandten Waren und den demgemäß zu erhebenden Zollsatz zu bezeichnen, dem Bundesrath zugewiesen werden. Ueber die betreffenden Entschließungen des Bundesraths soll aber dem Reichstage das Kontrolrecht zustehen, sie sollen also, wenn der Reichstag nicht zustimmt, wieder außer Kraft treten.

Staatssekretär von Thielmann hält es unbedingt für nothwendig, über die Zollbehandlung der neuen, in diesem Tarif noch nicht enthaltenen Waren überhaupt eine Entscheidung zu treffen, und bittet deshalb den Antrag Wangenheim anzunehmen, aber ohne den Eventualzusatz Pachnicke.

Abg. Spahn (Ztr.): Der Satz sei überflüssig, denn wenn neue Waren auftauchten, so verstehe es sich ohnehin von selbst, daß über die Einreihung dieser Waren in den Tarif eine vorläufige Entscheidung getroffen werden müsse von den Zollbehörden.

Abg. Stadthagen (soz.) hat gegen die Annahme des Hauptantrages Pachnicke nichts einzuwenden, hält es aber nicht für unbedingt nöthig, eine solche ausdrückliche Bestimmung zu treffen. Denn bleibe der Absatz 1 einfach gestrichen, so könne nur verzollt werden, was im Tarif stehe.

Abg. Dr. Paasche (nl.) tritt für den Kommissionsvorschlag ein.

Der Hauptantrag Pachnicke wird mit 179 gegen 76 Stimmen abgelehnt, auch der Eventualantrag Pachnicke und der Antrag Wangenheim werden abgelehnt, der Absatz 1 bleibt also, dem Kommissionsantrage entsprechend, gestrichen.

§ 7 wird debattelos angenommen.

§ 7a (von der Kommission neu eingefügt) bestimmt, daß bei der zollamtlichen Abfertigung einer Ware, die je nach ihrem Herstellungslande einer unterschiedlichen Zollbehandlung unterliegt, Ursprungserklärungen bezw. Nachweise auf Erfordern beizubringen sind.

Ein Antrag Broemel will § 7a ganz streichen, eventuell aber die über die Ursprungserklärungen zu erlassenden bundesräthlichen Bestimmungen dem Reichstage vorzulegen und, sofern dieser ihnen nicht zustimmt, außer Kraft zu setzen seien. Ein Eventualantrag Gothein will die Bestimmung des § 7a von dem Ermessen des Bundesraths abhängig machen.

Direktor Wermuth vom Reichsamt des Innern erklärt sich sowohl mit der gänzlichen Streichung des Paragraphen, wie ebenfalls auch mit dem Antrage Gothein einverstanden.

Abg. Molkenbuhr (soz.) schildert die Scherereien, die mit dem Verlangen nach Ursprungsnachweisen verknüpft sein würden. Deshalb wollten seine Freunde prinzipiell Wegfall des § 7a, mindestens aber, daß der Reichstag endgiltig über Inhalt und Form solches Nachweiszwanges entscheide.

Abg. Spahn (Ztr.) tritt dagegen für den Kommissionsantrag ein.

Abg. Semler (nl.) giebt dem Antrage Gothein den Vorzug, da dieser hinsichtlich der Ursprungszeugnisse keinen Zwang ausspreche, sondern das Erforderniß solcher Nachweise im gegebenen Falle in das Ermessen des Bundesrathes stelle.

Abg. Broemel (freis. Vg.): § 7a bedrohe die gewerblichen Kreise mit großen Belästigungen. Auf jeden Fall müßte ein Eventualantrag angenommen werden, um die Rechte des Reichstages in allen Zollfragen zu wahren.

Hanseatisches Bundesrathsmitglied Dr. Klügmann: In einzelnen Fällen könne es erwünscht sein, einen Staat zolltarifarisch zu differenziren; aber das gehe auch ohne Ursprungszeugnißzwang, wie die Vergangenheit lehre.

Abg. Speck bestreitet, daß § 7a in der Kommissionsfassung den Bundesrath inbezug auf die Ursprungszeugnisse binde Nur der Deklarationszwang sei darin ausgesprochen, wogegen ja der Nachweiszwang nur „auf Erfordern" vorliegen solle und dem Bundesrath die näheren Bestimmungen überlassen seien.

Für den Antrag Gothein stimmt nur die ganze Linke mit Ausnahme eines kleineren Theils der Nationalliberalen, er ist also abgelehnt. Der Broemel'sche Eventualantrag wird gleichfalls und zwar in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 71 Stimmen abgelehnt.

Der somit unverändert gebliebene § 7a der Kommission wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 71 Stimmen angenommen.

§ 8 handelt von der differentiellen Behandlung der Waren aus Ländern, welche deutsche Waren und Schiffe ungünstiger behandeln, als solche aus anderen Ländern. Nach Absatz 1 soll gegenüber Waren aus solchen Ländern ein Zollzuschlag bis zum doppelten Betrage des tarifmäßigen Zolles oder bis zur Höhe des vollen Werthes erhoben werden können. Zollfreie Waren sollen mit einem Zoll bis zur Hälfte des Werthes belegt werden können.

Ein Antrag Pachnicke will hier die Verzollung bis zur Höhe des vollen Werthes streichen.

Ein Antrag Gothein will den Zollzuschlag auf den einfachen vollen Betrag des tarifmäßigen Zolles begrenzen und bei den zollfreien Waren einen Zoll nur bis zu einem Fünftel des Werthes eintreten lassen.

Ein sozialdemokratischer Antrag will die Zollzuschläge an die Voraussetzung knüpfen: „soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen".

Der von der Kommission neu eingefügte Abs. 2 bestimmt: Auch können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, ausländische Waren denselben Zöllen und Zollabfertigungsvorschriften unterworfen werden, die im Ursprungsland auf deutsche Waren Anwendung finden.

Drei gleichlautende Anträge Broemel, Gothein und Albrecht wollen diesen Absatz 2 streichen.

Ein dritter Absatz läßt alle diese Retorsionsmaßregeln durch kaiserliche Verordnung nach Zustimmung des Bundesraths inkraft treten, behält aber dem Reichstage die letzte Entscheidung über Wegfall oder Fortdauer der Retorsionszölle bezw. Kampfzölle vor.

Ein Vertagungsantrag des Abg. Barth, welcher abgelehnt wird, veranlaßt eine Debatte zur Geschäftsordnung, da sich Abg. Singer über die lange Dauer der Abstimmung, während welcher zahlreiche Mitglieder der Rechten, die den Saal verlassen hatten, wieder erschienen, beschwerte.

Abgg. Pachnicke und Stadthagen begründen die Anträge der Linken, worauf Vertagung beschlossen wird.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, die Berathung morgen 12 Uhr fortzusetzen.

Abg. Singer schlägt dagegen vor, morgen Petitionen zu berathen.

Nach längerer Debatte hierüber wird der Vorschlag des Präsidenten angenommen.

Weiterberathung morgen. — Schluß 6¼ Uhr.

Ein „Bund der deutschen Arbeitgeber".

In der letzten Zeit sind in der Tagespresse immer häufiger Nachrichten darüber aufgetaucht, daß die Arbeitgeber Deutschlands gesonnen sind, sich zu einem „Bund der Arbeitgeber" zu organisiren, um den Kampf gegen die sozialdemokratischen Organisationen mit Erfolg führen zu können. Die letzte Nummer der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung" führt nun an leitender Stelle aus, daß ihre Gründung thatsächlich als erster Schritt zur Durchführung dieser Gesammtorganisation des deutschen Unternehmerthums erfolgte. Berlin, Hamburg und München seien die Städte, deren zentralisirte Arbeitgeberorganisationen berufen sind, dem geplanten Bund der Arbeitgeber als Basis zu dienen. Man gehe hierbei von dem Grundsatze aus, daß der geschlossenen Arbeiterorganisation eine ebensolche der Arbeitgeber unbedingt gegenüber stehen müsse, wenn schließlich und endlich eine Verständigung erzielt werden soll. Allen Arbeitgebern, sind ihre Interessen auch noch so verschieden, sei der eine wunde Punkt Streik gemeinsam. Daher sei es auch in erster Linie der von der Gesammtorganisation der Arbeiter allein diktirte und geleitete Streik, der als gemeinsamer Interessenpunkt den Anstoß zur Gründung eines Bundes der Arbeitgeber giebt. Der Bund der Arbeitgeber soll demnach unter Ausschließung aller landespolitischen Thätigkeit, sowohl nach unten wie nach oben, den nackten Arbeitgeberstandpunkt vertreten. Der Artikel schließt folgendermaßen: „Wenn es gelingt, die Verbände unserer Zeit, an deren Spitze thatkräftige Praktiker stehen, zum „Bund der Arbeitgeber" zu vereinen, so wird nach den ersten Erfolgen dieser jungen Gesammtorganisation zu deren wichtigstem Kampfzweck noch der Einfluß hinzutreten, der nach oben hin den Arbeitgeber vor Ueberanstrengung seiner Kräfte im Dienste einer allzu straff gespannten und überstürzten sozialen Gesetzgebung zu bewahren vermag."

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Leipzig, 10. November. Die heute hier tagende Generalversammlung der Aktionäre der „Leipziger Bank" hat die Bestellung einer Kommission von fünf Mitgliedern beschlossen zu dem Zwecke, alle Ansprüche der Aktionäre gegen Mitglieder und Erben von Mitgliedern des Aufsichtsrathes sowie des früheren Vorstandes in erster Linie außergerichtlich, eventuell gerichtlich geltend zu machen, ferner alle Ansprüche gegen den Konkursverwalter zu erheben, namentlich aus dem von ihm mit dem früheren Aufsichtsrathe geschlossenen Vergleiche, auch hier in erster Linie außergerichtlich und eventuell gerichtlich.

Leipzig, 11. November. Die Buchbinderei-Aktiengesellschaft vorm. F. A. Bartel hat den Konkurs angemeldet. Die Passiven belaufen sich auf 1200000 Mark.

Neuwied, 8. November. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde im Prozeß Boeing das Urtheil gesprochen. Der Angeklagte L. O. Boeing wurde wegen Bilanz-Fälschung, Registerfälschung und absichtlichen Handelns zum Nachtheil der Aktiengesellschaft zu 4 Jahren Gefängniß und 19800 Mk Geldstrafe bezw. für je 15 Mark zu je einem weiteren Tage Gefängniß und zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Von der Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung erfolgte Freisprechung. Arthur Boeing wurde vollständig freigesprochen.

Provinzialnachrichten.

‖ Schönsee, 11. November. (Schwerer Unfall.) Der hiesige Invalidenrentenempfänger Kaspar Leuczyk fiel auf der Feldmark des Gutes Friederikenhof, wo er mit Feldarbeiten beschäftigt war, so unglücklich von einem Wagen, daß er auf der Stelle verstarb.

‖ Briesen, 11. November. (Höhere Alterszulagen für die Volksschullehrer.) Der Herr Kultusminister hat genehmigt, daß die Alterszulagen der hiesigen Volksschullehrer von 120 Mk. auf 130 Mk. erhöht werden. Zu der von der Stadtvertretung beantragten Erhöhung auf 140 Mk. stehen dem Ministerium nicht die Mittel zur Verfügung; doch bleibt es der Stadt überlassen, die Alterszulagen aus eigenen Mitteln auf 140 Mark zu erhöhen.

Hohenkirch, 9. November. (Familienabend.) Der heute von Herrn Pfarrer Wendland veranstaltete erste christliche Familienabend war von einer tausendköpfigen Menschenmenge besucht. Ein Schüler- und Lehrerchor wirkten mit.

Graudenz, 8. November. (Ehrengeschenk). Der bisherigen Lehrerin Fräulein Malwine Wilda zu Graudenz, welche am 1. Oktober nach 32jähriger Thätigkeit an den Graudenzer Gemeindeschulen in den Ruhestand getreten ist, ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in Anerkennung ihres segensreichen Wirkens als Ehrengeschenk ein Bild der Kaiserin mit deren eigenhändiger Namensunterschrift überwiesen worden.

Garnsee, 8. November. (Ein Unglücksfall) ereignete sich gestern beim Holzfällen im Forstschutzbezirk Dianenberg. Der Waldarbeiter Zimmermann aus Rundewiese wurde von dem trocknen Aste eines niederfallenden Baumes so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er auf der Stelle liegen blieb. Der Arzt, den Herr Förster Manke sofort herbeirief, konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Marienwerder, 10. November. (Stiftung.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der stellvertretende Vorsteher, Herr Justizrath Dr. Schrock, mit, daß der im Alter von 57 Jahren gestorbene Amtsgerichtsrath a. D. Schwarck der Stadt und Wohlthätigkeitsanstalten sein ganzes Vermögen vermacht habe. So sollen der evangelischen Kirchengemeinde 10000 Mark, dem Diakonissenkrankenhause 7000 Mk., dem Armenunterstützungsverein 10000 Mk., dem Waisenhaus 3000 Mk. zufallen.

Marienburg, 7. November. (Todesfall. Vom Gymnasium verwiesen.) Der Ehrenbürger Marienburgs, Herr Rentier Peter Monath, ist heute im Alter von 90 Jahren gestorben. Herr Monath wohnte seit 65 Jahren in Marienburg und war der älteste Bürger der Stadt. Vor einem Jahre schied er aus der Stadtverordnetenversammlung aus, der er 49 Jahre angehört hatte. Bis vor kurzem verwaltete er noch das Amt eines Schiedsmannes. Er war Ehrenmitglied des Gewerbevereins und zahlreicher anderer Vereine. Am 5. April 1898 wurde er Ehrenbürger der Stadt Marienburg und anläßlich seines 90. Geburtstages am 26. Juli d. Js. waren ihm von den städtischen Behörden zahlreiche Ehrungen geworden. — Weil sie einer verbotenen Verbindung angehört, sind heute mehrere Sekundaner vom Gymnasium verwiesen worden.

Danzig, 10. November. (Verschiedenes.) Heute fand vor dem hiesigen Amtsgericht der Schlußtermin in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft „Taxameter-Fuhrgesellschaft R. G. Kolley u. Ko." statt. Nachdem die Liquidationen des Konkursverwalters und

Elektrische Fernschnellbahn-Versuche auf der Strecke Berlin-Zossen.

(Nachdruck verboten.)

Gegenwärtig finden wieder nach einer Pause von reichlich Jahresfrist Versuche mit den elektrischen Fernschnellbahn-Wagen auf der Militärbahn Berlin—Zossen statt. Wie erinnerlich, hatte die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und die Siemens u. Halske A.-G. im vorigen Jahre je einen elektrischen Vollbahnwagen erbaut und mit diesen die aufsehenerregenden Versuche begonnen. Die Wagen waren für eine Höchstgeschwindigkeit von 200 km in der Stunde bestimmt, und gerade diese Geschwindigkeit interessirte das große Publikum ganz besonders.

Die Geschwindigkeit der Lokomotive ist ja einigermaßen beschränkt, da sie hin- und herschwingende Theile besitzt. Bei einer bestimmten Geschwindigkeit, welche in der Praxis etwa bei 100 km pro Stunde liegt, werden die Drucke und Stöße, welche diese schwingenden Theile ausüben, so stark, daß ein sicherer Betrieb nicht mehr möglich ist. Nach unten führen diese Theile dann solche Schläge gegen das Gleis, daß Schienenbrüche und Verbiegungen unvermeidlich sind. Während sie durch ihre nach oben gerichteten Wirkungen die Lokomotive zu gefährlichen Sprüngen und Sätzen verleiten.

Die elektrische Maschine, der Elektromotor, hat nur rotirende Massen. Solche Stöße waren hier also nicht zu fürchten, und für sich kann man mit dem elektrischen Antrieb jede gewünschte Geschwindigkeit herauf bis zu 200 km pro Stunde erreichen. Dagegen waren für den Eisenbahntechniker einige wichtige Vorfragen zu lösen. Man mußte wissen, wie sich Eisenbahnräder selbst bei derartig hohen Drehgeschwindigkeiten verhalten. Es ist ja bekannt, daß man auch das festeste stählerne oder eiserne Rad zu explosionsartigem Zerspringen bringen kann, sofern man es nur genügend schnell rotiren läßt. Die Zentrifugalkraft wird eben bei einer bestimmten Drehgeschwindigkeit größer als die Festigkeit, und dann geht das Rad zu Bruche. Versuche zeigten nun, daß Bruchgeschwindigkeit bei Eisenbahnrädern weit über der bei 200 km in der Stunde erreichten Drehgeschwindigkeit liegt.

Weiter war die Bremsfrage interessant. Man konnte beinahe vermuthen, daß ein Wagen, welcher in der Sekunde 55 m zurücklegt, nur auf einer längeren Strecke zum Stillstand gebracht werden kann. Hier zeigte sich nun, daß bei den hohen Geschwindigkeiten der Reibungswiderstand zwischen Rädern und Bremsbacken sehr viel geringer ist, als bei niedrigen Geschwindigkeiten. Man mußte daher besonders kräftige und mit sehr starkem Druck wirkende Bremsen vorsehen. Die Versuche im vorigen Jahre begannen mit geringen Geschwindigkeiten und wurden allmählich bis zu 160 km pro Stunde getrieben. Höhere Geschwindigkeiten gestattete der sehr schwache Unterbau nicht, da bereits bei 160 km Schienenlockerungen eintraten. Unter solchen Umständen hat man sich in diesem Jahre entschlossen, nur mit 120 km pro Stunde zu fahren, dafür aber ausgiebige Messungen über den Arbeitsverbrauch und Wirthschaftlichkeit des elektrischen Betriebes anzustellen.

Leider läßt sich ja bei so außergewöhnlichen Verhältnissen fast garnichts voraussagen, sondern man ist stets auf die Ergebnisse praktischer Versuche angewiesen. So ging es auch mit dem Kraftbedarf bei den Fernschnellbahn-Wagen. Man hatte wohl Ursache anzunehmen, daß der Luftwiderstand bei den beabsichtigten hohen Geschwindigkeiten viel stärker sein würde, als alle Reibungs- und sonstigen Widerstände. Aus der Wetterkunde kennt man ja seit langem die Drucke, welche Wind einer bestimmten Geschwindigkeit auf eine ebene Fläche ausübt. Beispielsweise drückt ein Sturm, welcher mit 120 km in der Stunde durch das Land braust, auf einen Quadratmeter ihm senkrecht im Wege stehender Fläche mit einer Kraft von 137 kg. Nun hatte sich bereits bei den Vorversuchen des vorigen Jahres gezeigt, daß dieser Widerstand stark verringert werden konnte, wenn man den Flächen eine praktisch zweckmäßige Form gab, indem man die Wagen nach vorn zulaufen ließ. Dadurch wurde der Luftwiderstand pro Quadratmeter Querschnittfläche bis auf 35 kg bei einer Geschwindigkeit von 120 km in der Stunde heruntergedrückt.

Bei den gegenwärtigen Versuchen handelt es sich nun darum, durch Messungen des verbrauchten Stromes bei verschiedenen Fahrgeschwindigkeiten die einzelnen Widerstände sowohl der Schienen- und Lagerreibung wie auch der Luft genau zu ermitteln und gleichzeitig an der Hand des Stromverbrauchs die Wirklichkeit zu beurtheilen. Weiter interessirt das Verhalten der einzelnen Teile der Wagenausrüstung bei betriebsmäßiger Anwendung so hoher Geschwindigkeiten. Eine Frage von Bedeutung ist beispielsweise die Abnutzung der Radbandagen. Für unsere Staatsbahnen gilt im allgemeinen der Grundsatz, daß die Bandage nach 30000 km Fahrweg abgedreht wird. Diese Zahl gilt sowohl für Personen- wie Schnellzüge. Wenn auch bei der beschleunigten Fahrt der Schnellzüge die Abnutzung an und für sich eine stärkere ist, so fallen dafür die häufigen Bremsungen weg, welche bei Personenzügen die Radbandage angreifen. Bei Geschwindigkeiten von 120 und mehr km muß man natürlich eine stärkere Abnutzung erwarten und auch derartige scheinbar unbedeutende Fragen sind für die Wirthschaftlichkeit eines Betriebes von Wichtigkeit. Soviel bis jetzt über die Versuche dieses Jahres bekannt geworden ist, haben dieselben einen über Erwarten hohen günstigen Wirkungsgrad der Anlage gezeigt. Bei dem großen Interesse, welches der Eisenbahnminister selbst den Versuchen entgegenbringt, darf man daher wohl hoffen, daß die Bestrebungen auf diesem Gebiete nicht im Sande verlaufen werden, sondern inkürze mehr oder weniger ausgedehnte praktische Anwendungen zeitigen. n.

Gläubigerausschusses von dem Gericht festgestellt waren, wurde die Aufhebung des Konkursverfahrens verkündet. — Eine Falschmünzerwerkstätte wurde von der Kriminalpolizei in der Eisenschmiedegasse ermittelt. Dort hat der 28jährige Graveur Emil Behrendt falsche Fünfzigpfennigstücke angefertigt, die er durch seine Braut, das 17jährige Dienstmädchen Elisabeth Liedtke, in den Verkehr bringen ließ. Bei der Zahlung eines solchen Geldstückes wurde die L. abgefaßt. Sie und ihr Bräutigam wurden verhaftet. Eine ganze Anzahl falscher Geldstücke, Gypsformen, Metallreste ꝛc. wurde bei Behrendt gefunden. — Der Alkoholgegnerbund (Ortsverein Danzig) veranstaltet Mittwoch Abend in der Scherler'schen Aula einen größeren Vortragsabend. Das wichtige Thema der Alkoholfrage wird von nicht weniger als 3 Sachverständigen (Herrn Dr. med. Meyer als Arzt, Herrn Dr. phil. John als National-Oekonom und Herr Schalhan als Lehrer behandelt werden. — Der Hilfsbremser Johannes Sonntag von hier, welcher am Freitag Abend auf der Haltestelle Kielau beim Aufsteigen auf einen bereits in Bewegung befindlichen Güterzug zu Falle kam, wobei ihm das linke Bein abgefahren wurde, ist bereits Sonnabend Vormittag im Lazareth Sandgrube an den Folgen der Verletzung gestorben. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 2 Kindern.

Rastenburg, 9. November. (Erhängt.) Auf der Feldmark bei Laxdoyen wurde gestern die Leiche eines fein gekleideten Mannes, an einem Baume hängend, entdeckt. Bei der Leiche fanden sich keinerlei Ausweispapiere.

Darkehmen, 7. November. (Vom Bäckergesellen zum Major aufgerückt) ist der Bäckergeselle Rudolf Gennis aus dem Dorfe Kunigehlen. Vor 28 Jahren wanderte er aus. Nach verschiedenen Wechselfällen kam er nach der norwegischen Stadt Bergen, wo er einige Jahre in einer großen Brot- und Kuchenbäckerei als Geselle beschäftigt war. Die Sehnsucht nach Abenteuern führte ihn jedoch wieder fort. Er durchquerte Deutschland und gelangte bis zu den steierischen Alpen. Nach kurzem Aufenthalt reiste er dann nach Hamburg und dampfte schließlich auf einem Lloyddampfer nach Amerika. Er fand eine Anstellung bei der Schutztruppe, wurde bald befördert und rückte schließlich zum Hauptmann auf. In mehreren Scharmützeln, in denen er sich unter den Augen seiner Vorgesetzten auszeichnete, erhielt er mitunter auch leichte Verwundungen, die ihn jedoch nicht abhielten, seinem Thatendurst volles Genüge zu geben. Vor einigen Jahren trat er eine längere Urlaubsreise an und besuchte seine greise Mutter, die 84 Jahre hinter sich hat. Außer seiner Mutter ließ er seinem in ärmlichen Verhältnissen lebenden Schwager eine namhafte Summe Geldes zurück, wodurch beide nunmehr in den Stand gesetzt wurden, fortan ein bequemeres Leben zu führen. Heute ist unser Landsmann Major und hat in einem Alter von 44 Jahren eine jugendliche, sehr reiche Miß als Gattin in sein Haus geführt.

Schulitz, 9. November. (Der Kaiser hat eine Pathenstelle) bei dem siebenten Sohne des Gastwirths Hammermeister in Kabott angenommen.

Inowrazlaw, 9. November. (Die Landbank) verkaufte von dem ihr gehörigen Gute Güldenhof, Kreis Inowrazlaw, das Hauptgut in Größe von ca. 1150 Morgen an Herrn Gutsbesitzer August Richter aus Wegeleben, Bezirk Magdeburg.

Gnesen, 11. November. (Zur Verhaftung des Bankiers Josef Stark) in Mogilno wird dem „Orendownik" mitgetheilt, daß eine Revision der Geschäftsbücher im Lokal des Herrn Stark überhaupt nicht stattgefunden habe; es habe sich dabei lediglich um die Korrespondenz gehandelt, die Josef mit Roman Stark in Gnesen, der wegen Konkursverbrechens sich in Haft befindet, geführt habe. Die mit Beschlag belegten Briefe und Geschäftspapiere, mit Ausnahme des Kopirbuches und des Buches, in dem sich das Konto des Roman Stark befindet, wurden seitens des Untersuchungsrichters der Frau Stark bereits wieder zugestellt.

Posen, 11. November. (Eine Sitzung der Ansiedelungskommission) fand heute hier statt, welcher der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, der Oberpräsident von Westpreußen Delbrück und der Oberpräsident von Posen, von Bitter, beiwohnten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 13. November. 1901 † Prof. Dr. G. Vogt, berühmter schweizerischer Staatsrechtlehrer. 1882 † Gottfried Kinkel zu Zürich. 1880 † General August von Goeben zu Koblenz. 1868 † Gioachimo Rossini zu Passy. 1862 † Ludwig Uhland in Tübingen. 1782 * Esaias Tegner zu Kyrkerud, berühmter schwedischer Dichter. 1460 † Heinrich der Seefahrer, Infant von Portugal, der Begründer der portugiesischen Kolonialmacht. 1442 † Elisabeth, die erste Kurfürstin von Brandenburg (die „schöne Else") zu Ansbach.

Thorn, 12. November 1902.

— (Schießauszeichnungen.) Für bestes Schießen im Bereich des 17. Armeekorps ist Herrn Hauptmann Krüger vom Danziger Infanterieregiment Nr. 128 vom Kaiser der Ehrendegen verliehen worden, und ein Unteroffizier von der 7. Kompagnie desselben Regiments hat die übliche Uhr mit dem Bildniß des Kaisers erhalten.

— (Personalien.) (Den königl. Oberförstern Bernard, Oberförsterei Stangenwalde im Regierungsbezirk Danzig, und Schäfer, Oberförsterei Krausenhof im Regierungsbezirk Marienwerder, ist der Titel Forstmeister mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

— (Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Königswiese im Regierungsbezirk Danzig ist dem „Reichsanz." zufolge zum 1. Februar 1903 anderweit zu besetzen.

— (Nachklänge vom Chinafeldzuge.) Von den Bezirkskommandos werden gegenwärtig diejenigen Mannschaften zur Meldung aufgefordert, welche seinerzeit den Feldzug nach China mitgemacht haben und der Ansicht sind, daß sie noch Forderungen an Gebühren ꝛc. zu stellen berechtigt sind. Für derartige Ansprüche soll ein besonderer Verjährungstermin angesetzt werden.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Zahnbürste mit einem als Vorrathsbehälter zur Aufnahme von Mundwasser oder Zahnputzmitteln ausgebildeten Griff ist für Arnold Wiebe in Elbing ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Einscharigen Karrenpflug mit einer am Pflugbaum gelagerten, mit Land- und Furchenrad versehenen Welle zur Regelung der Furchentiefe und zur Selbstführung des Pfluges für die ostdeutsche Maschinenfabrik, vormals Rud. Wermke, Aktiengesellschaft, in Heiligenbeil.

— (In der Liedertafel) fand gestern die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern statt. Nach der Uebungsstunde wurde von den Herren Isakowski und Wendel Bericht über das 40jährige Stiftungsfest der Graudenzer Liedertafel erstattet. Am Sonnabend den 15. d. Mts. findet im Artushofe das erste Wintervergnügen der Liedertafel statt. Am Todtensonntag veranstaltet, wie alljährlich, der Dirigent der Liedertafel, Herr Char, in der Garnisonkirche sein Kirchenkonzert. Daß die Liedertafel hierbei wiederum ihren Dirigenten unterstützen wird, ist selbstverständlich. Sie wird dabei die Hymne von Mohr und einige andere größere Chöre mit Orchester- und Orgelbegleitung vortragen. Herr Char selbst wird einige moderne Orgelkompositionen zu Gehör bringen. Das Programm wird sich diesmal dadurch besonders interessant und abwechslungsreich gestalten, als es Herrn Char gelungen ist, mehrere überaus tüchtige und in Thorn noch nicht gehörte Solokräfte für das Konzert zu gewinnen. In erster Linie ist hier Frau Albrecht zu nennen, die sich in Amerika, besonders Newyork, als Konzert- und Oratoriensängerin einen Namen gemacht hat. Die gefeierte Sopranistin wird einige Lieder und Arien von Schubert, Bach u. a. vortragen. Ebenso wird der vom ersten Kammermusikabend noch in bester Erinnerung stehende Soloviolinist Herr Gamper mitwirken. So dürfte denn auch dieses Konzert für das kunstsinnige Thorner Publikum eine große Zugkraft besitzen.

— (Im Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde) spricht am nächsten Montag Abend Herr Reinhold Gerling-Berlin, der als Redner einen glänzenden Ruf genießt. Er wird das wichtige Thema: „Die Erziehung zur Ehe (Was muß man von der Ehe wissen?)" behandeln, für welches wohl auf ein großes Interesse beim Publikum zu rechnen ist. Der Vortrag ist für Damen und Herren.

— (Stadtfernsprechnetz.) In dem Artikel in vorgestriger Nummer muß es unter „neuen Anschlüssen" heißen: Nr. 277 Dr. Prager, Breitestr. 18, Nr. 308 Brust, Albrechtstr. 8, part., Nr. 320 Duszynski, Breitestr. 43, Nr. 321 Dr. Birkenthal, Breitestr. 37. Unter „sonstigen Aenderungen" ist zu lesen: W. Szuman Nr. 279 Breitestr. 16 statt 39.

— (Ein Fernsprecherprozeß.) Bei einem auswärtigen Landgerichte schwebt zur Zeit ein Prozeß von grundsätzlicher Bedeutung, der vielleicht sämmtliche Instanzen beschäftigen wird, da der Werth des Streitgegenstandes die Berufung an das Reichsgericht erlaubt. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Redakteur in Frankfurt a. M. ließ sich mit der Fernsprechstelle in Karlsruhe verbinden. Während des geführten Gesprächs erhielt er einen starken elektrischen Schlag und sank bewußtlos zu Boden, wobei ihm Blut aus Mund und Nase drang. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder, leidet jedoch von da ab an einer schweren Lähmung der rechten Körperhälfte. Auf dem Prozeßwege verlangt er jetzt eine lebenslängliche Rente von 1800 Mk., da nach den ärztlichen Gutachten eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Die Postverwaltung lehnt indessen die Haftpflicht für diesen Unfall ab, indem sie ihn als eine unglückselige Folge höherer Gewalt hinstellt und behauptet, daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, um Gefahren für die Menschen beim Gebrauch des Fernsprechers nach Möglichkeit auszuschließen. Die Entscheidung in diesem, für alle mit dem Fernsprecher umgehenden Personen interessanten Prozesse werden wir seinerzeit mittheilen.

)(Podgorz, 11. November. (In einem Wassergraben den Tod gefunden. Unfall.) Der Besitzer Buchholz aus Rohrmühle trat am Sonntag Abend in angetrunkenem Zustande den Heimweg vom Pansegrau'schen Gasthofe nach seiner davon nicht weit entfernten Wohnung an und benutzte hierbei einen an einem Wassergraben entlang führenden Fußsteig. B. muß wohl das Gleichgewicht verloren haben und hierbei in den Graben gefallen sein, denn am anderen Morgen wurde er todt im Wasser liegend aufgefunden. Der Verunglückte war unverheirathet. Die Wirthschaft wurde ihm von seinen Schwestern besorgt. — Der Schreibgehilfe des hiesigen Magistratsbureaus, H., ein ordentlicher, nüchterner junger Mann, welcher bereits bei einem früheren Unglücksfall ein Bein verlor, fiel Ende voriger Woche so unglücklich, daß er einen Arm brach. Der Unglücksfall erregt hier allgemeine Theilnahme.

Aus dem Kreise Thorn, 12. November. (Ueberfall.) In voriger Woche fuhr Herr N. aus Lonzyn mit seinem Rade von Reutschkau nach Hause. Kurz hinter dem Dorfe wurde er von 3 Burschen überfallen und erhielt mit einem Stock einen Schlag über den rechten Unterarm. Weiteren Thätlichkeiten entging Herr N. durch schnelles Davonfahren. Die rohen Patrone sind erkannt und bereits zur Anzeige gebracht.

Deutscher Sang.

Das „Deutschthum im Auslande", das Organ des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande bringt in seiner neuesten Nummer folgenden Artikel aus der Feder von Theodor Wollschläger-Thorn.

Die im Auslande wohnenden Deutschen pflegen ihren geselligen Mittelpunkt in den zahlreichen Gesangvereinen zu finden. Nach ermüdender Tagesarbeit versammelt abends das deutsche Lied die versprengten Kinder der deutschen Erde. Die Eintracht der Töne legt sich mit schmeichelndem Wohllaut auch an die auf der Jagd nach dem Glücke verhärteten und verbitterten Gemüther und zaubert ihnen für kurze Zeit den Frieden der Heimat und des Elternhauses vor. So erklingt in Mendelssohns schwungvoller Weise das altbekannte Lied: „Lied der Deutschen in Lyon":

„Was uns eint als deutsche Brüder,
Wo die stolze Rhone fleußt,
Das sind uns'rer Heimat Lieder
Und die Luft am deutschen Geist!"

Namentlich in Amerika blühen die deutschen Gesangvereine, und in St. Louis wird neuerdings sogar für die dortigen Sängervereinigungen unter dem Titel: „Das deutsche Lied" von einem Leser dieses Blattes, Dr. Pedro Ilgen, eine besondere Zeitschrift herausgegeben. Welcher Liederbücher mögen sich wohl unsere Landsleute in der Fremde vorzugsweise bedienen? Giebt es doch eine große Anzahl vortrefflicher Kommersbücher, von denen das sog. Lahrer jetzt in 62. Auflage vorliegt. An ihrem reichhaltigen Inhalt wird sich die deutsche Jugend noch jahrzehntelang erfreuen. Gleichwohl dürfte im Interesse des guten Geschmacks eine zeitgemäße Sichtung der Lieder, eine Reinigung des Kommersbuchs, wohl am Platze sein. Das gilt namentlich von den eigentlichen Kneipliedern, die zumtheil einen geradezu stumpfsinnigen Inhalt haben. Die Vagantenpoesie hat ihre Daseinsberechtigung von Anakreon bis Mirza-Schaffy, von Bürger bis Scheffel und Baumbach in herzerfrischenden Gesängen genugsam bewiesen. Hat sie doch alle Eigenschaften, um jenes schöne Ziel zu erreichen, das sich einst der Verfasser des „Ulenspiegels" gesteckt hat: ein fröhlich Gemüth zu machen in schweren Zeitläuften. Wir wären auch, um mit Heinrich v. Treitschke zu sprechen, die Deutschen nicht mehr, die wir sind, wenn je an der lauten Tafelrunde unserer studierenden Jugend die stürmische Weise nicht mehr erklänge: „Wir sind nicht mehr beim ersten Glas." Eins ist aber auch von dieser Art der Dichtkunst, wie von jeder andern zu verlangen, nämlich, daß sie wirklich Poesie darbietet, und nicht geistlose, platte Reimereien. An Versen, wie: „Bier her, oder ich fall' um!" und anderen, die ohne dichterischen Reiz das bis zur Bewußtlosigkeit gehende Zechen als höchstes Ziel preisen, kann heutzutage unmöglich ein gebildeter Geschmack Gefallen finden. Von den eigentlichen Studentenliedern nehmen die neuen Auflagen der Kommersbücher viele nur um ihrer geschichtlichen Bedeutung willen auf. Sie sind veraltet, nachdem das Studentenleben vielfach, namentlich auch in den großen Universitätsstädten seinen romantischen Anstrich hat abstreifen müssen. „Der Bursch von echtem Schrot und Korn", dem am schweren Stiefel klirrt der Sporn, die Feder schwankt am Hut, den es nicht kümmert, ob „ein Loch den Ellenbogen zeigt", der „laut donnernd" zum Kampfe den Schläger hebt, dieser Bursch lebt eigentlich nur noch in Zacharias lustigem Heldengedicht und in einer Anzahl verklungener oder verklingender Lieder. Den vaterländischen Bundesliedern der deutschen Hochschulen, den klagenden, wie den anfeuernden, ist die Tendenz genommen durch die Erreichung des ersehnten Zieles, der Wiedergeburt des Reiches. Das wehmüthige: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus" hat geschichtlichen Werth. Es ersetzt Aktenstöße der Demagogenprozesse durch seine etwas kindlich klingende Strophe: „Die Form ist zerbrochen von außen herein, doch was man drin gerochen, ist eitel Dunst und Schein." Der feierliche „Landesvater" wird noch manches Jahr sich erhalten, und dagegen ist nichts zu erinnern. Mit Versen, wie: „Wessen Herz nicht brav und gut, müsse einst wie diesen Hut blut'ger Rache Stahl durchbohren", wird man nicht zu streng ins Gericht gehen. Aber auch Lieder, die immerdar zu unseren Lieblingen gehören werden, enthalten an einzelnen Stellen bedenklich zurückgebliebene Anschauungen. Des prächtigen Justinus Kerner „Wohlauf noch getrunken" darf in keiner Sammlung fehlen, obgleich seine Behauptung: „Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn —" sich nur unter dem Schutze einer ganz besonders großen dichterischen Freiheit aufrecht erhalten läßt. — Zu diesen Betrachtungen veranlaßt mich ein soeben erschienenes Büchlein: „Deutscher Sang, Liederbuch für Sprachvereine, im Auftrage des Thorner Zweigvereins und mit Unterstützung durch den Hauptvorstand des allgemeinen deut-

Rothe Hände und rauhe Haut.

Von Dr. med. R. Rossen.

(Nachdruck verboten.)

Die kalte Jahreszeit ist da und mit ihr stellen sich auch zwei schlimme Plagen ein, nämlich rothe Hände und rauhe Haut. Bei vielen Personen ist das Roth- und Gedunsenwerden der Hände lediglich die kaum vermeidliche Folge ihrer Beschäftigung, aber auch hier läßt sich das Uebel mindestens vermindern. Manche pflegen ihre Hände zuviel, noch mehr aber pflegen sie sie zu wenig. Reinlichkeit ist in erster Linie für die Haut ein wirksames Schutz- und Schönheitsmittel. Doch mit dem Waschen und Reiben ist es allein nicht gethan; denn manchmal wird durch zu häufiges Waschen, zumal mit scharfer Seife die Hand trocken und rauh, sie wird blaß oder extrem roth, jedenfalls aber verliert sie den rosigen Schimmer, das schönste und wunderbarste der gesunden menschlichen Haut. Gewiß ist es gut, die Hände täglich mehrmals zu waschen oder zu baden, aber nur nicht in hartem, also kalkhaltigem, sondern in weichem Wasser. Fluß- und Regenwasser sind immer weich; wo also die Wasserleitungen von einem Fluß oder einem See gespeist werden, da braucht man sich um das richtige Waschwasser nicht zu sorgen, man hat es eben bequem, reichlich und jederzeit zur Hand.

Dieses Baden der Hand wie der Haut überhaupt regelt den Blutumlauf, dessen fehlerhafte Beschaffenheit oft allein die Röthe und Aufgedunsenheit der Hände verursacht. Ebenso wichtig wie weiches Wasser ist gute, weiche Seife. Man soll in diesem Punkte durchaus nicht sparsam sein. Kann man sich nicht immer eine angemessene Seife verschaffen, so nehme man zu folgendem Aushilfsmittel seine Zuflucht. Bevor man Hand oder Haut einseift, reibt man sie tüchtig mit reinem Glycerin ein. So bildet man beim Waschen eine Art von vorzüglicher Glycerin-Seife.

Nach dem Waschen muß man die Hände vollständig trocken abreiben, sonst werden sie leicht roth, spröde und rissig. Sobald das letztere eintritt, so reibe man die Hände nach dem Waschen mit irgend einem guten Oel oder Fett ein, sei es: Vaseline, Lanolin oder Coldcream.

Lanolin hat sich einen gewissen Ruf verschafft als gutes Toilettenmittel, und mit recht. Es ist aber keine neue Erfindung, sondern eine sehr alte. Lanolin ist nämlich ein Fett aus der Wolle der Schafe, welches aber schon die alten Römerinnen kannten. Dieses Einölen oder Einfetten der Haut nach dem Waschen ist immer gut, denn bei lange fortgesetztem Gebrauch übt das Glycerin einen zu starken Reiz aus.

Die alten Römerinnen waren uns in Kosmetik, in der Hautpflege, bedeutend über. So hatten sie ein Waschwasser, das die Haut vorzüglich konservirte, der Winterkälte Trotz bot und dabei sehr billig war. Sie kochten in destillirtem oder ganz reinem Regenwasser Hafergrütze. Diesem Schleime setzten sie, nachdem er durch ein Tuch kolirt worden war, auf ein Liter ein viertel Pfund gestoßener Mandeln und 10 Gramm Perubalsam zu. Nachdem diese Bestandtheile gut durch einander gerührt waren, wurde die Mischung nochmals durch ein Tuch gegossen und dann in Flaschen aufbewahrt.

Abends vor dem Schlafengehen wurden Hände, Hals, Schulter und Gesicht mittelst eines kleinen Schwämmchens mit dieser Flüssigkeit gewaschen. Am anderen Morgen aber wurde dann die Haut tüchtig mit einem wollenen Tuche abgerieben. Die vornehmen Römerinnen der Kaiserzeit waren berühmt wegen ihrer zarten, feinen Haut.

Wer auf eine zarte, weiße Hand und Haut sieht, muß dieselbe vor den Einflüssen der Witterung schützen, sie niemals außerordentlichen Temperaturen, weder kalten noch warmen aussetzen, also auch nie zu kaltes oder zu warmes Waschwasser benutzen. Damen, die gezwungen sind, im Hause auch manchmal gröbere Verrichtungen vorzunehmen, thun gut daran, bei diesen Arbeiten baumwollene Handschuhe zu tragen.

Besonders im Winter ist die Haut gar zu häufig plötzlichem Temperaturwechsel unterworfen. Die warme Zimmerluft und die kalte, rauhe Straßenluft bilden einen sehr gefährlichen Gegensatz, der dem Teint meist schlecht bekömmt.

Um die bösen Folgen dieses Gegensatzes möglichst zu vermeiden, empfiehlt es sich, vor jedem Ausgehen alle unbedeckten Körpertheile mit Coldcream oder Lanolin einzureiben. Diese Einreibung wischt man dann mit einem weichen Tuche so gründlich ab, daß keine Fettschicht mehr zu sehen ist. Bei diesem Verfahren bleibt dennoch soviel Fett auf der Haut und in den Poren zurück, daß es eine nicht zu unterschätzende Schutzdecke bildet gegen den verderblichen Einfluß der kalten Witterung.

Eine recht unangenehme Erscheinung ist im Winter der sogenannte Frost in den Gliedern. Diese Frostentzündungen und Frostbeulen sind für manche Menschen eine wahre Plage. Viele Personen haben nämlich eine Disposition, eine Neigung zu diesen Entzündungen. Sie müssen daher stets die größte Vorsicht üben, die Hände möglichst ganz oder halb bedeckt tragen, die durch Kälte erstarrten Hände niemals dem warmen Ofen zu nahe bringen oder in heißes Wasser tauchen. Statt Oel oder Fett verwenden solche Personen am besten Kampferöl oder Kampfersalbe. Gegen Frost in den Zehen wendet man am besten Jodtinktur an, indem man täglich ein- oder zweimal mittelst Watte die entzündeten, rothen und meist juckenden Stellen einreibt.

Das Erfrieren des äußeren Ohres ist in unserem Klima gleichfalls eine häufige Erscheinung. Dieses Erfrieren kann in drei Graden stattfinden.

Der niedrigste Grad macht sich durch Röthe der Haut, leichte Anschwellung und Jucken bemerkbar, besonders in warmer Luft. Der zweite Grad giebt sich dadurch kund, daß zuerst das Ohr blaß, dann dunkelroth wird und schmerzhaft juckt und sticht, wonach die Haut aufspringt und nässende Stellen zeigt.

Bei dem dritten Grad tritt nach heftigem Brennen völlige Empfindungslosigkeit ein; das Ohr wird hart, eiskalt und stirbt ab, indem sich zwischen dem lebenden und todten Theil eine entzündliche Grenzlinie bildet. Beim ersten Grad genügen zur Heilung Waschungen mit Eiswasser oder Schnee und dann Umschläge von Bleiwasser. Beim zweiten Grad macht man erst Umschläge mit Bleiwasser und verbindet dann das Ohr mit Borsalbe, der man etwas Opiumtinktur zugesetzt hat.

Der dritte Grad aber erfordert sofort ärztliche Hilfe. Bei jedem beginnenden Frost an irgend einem Gliede wende man sofort zweimal täglich Einreibungen an mit einer Salbe, die aus zwei Theilen Kampferöl und 18 Theilen Lanolin besteht. Durch dieses einfache Mittel beugt man in der Regel dem weiteren Umgreifen des lästigen Uebels vor. Für das Gesicht kann man auch eine Lösung von je 5 Gramm Alaun und Borax in 200 Gramm Rosenwasser benutzen.

schen Sprachvereins herausgegeben von Dr. Bernhart Mahdorn", das durch die Sorgfalt und den Fleiß der darauf verwandten Arbeit und die Vortrefflichkeit der äußeren Ausstattung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken verspricht. Es sind gerade 100 Lieder, die in alphabetischer Reihenfolge nach den Textanfängen geordnet sind. Der Herausgeber hat die Texte gewissenhaft geprüft und verglichen, überall unter Zurückgehen auf die Quellen und mit Angabe der Verfasser und der Entstehungszeit. Die Auswahl ist mit Sachkunde und Geschmack getroffen. Das handliche Büchlein kostet nur 50 Pfennige, für Mitglieder des deutschen Sprachvereins 30 Pfennige. Ich denke mir, daß in ähnlicher Anlage auch für den allgemeinen deutschen Schulverein eine Sammlung von Liedern geschaffen werden könnte, in denen die Bestrebungen des Vereins besonders zum Ausdruck gelangen, mit der Bestimmung, im Inlande die Vereinsversammlungen zu beleben, dem Deutschthum im Auslande aber das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit stets gegenwärtig zu erhalten und zu stärken. Vielleicht entschließt man sich infolge dieser Zeilen an irgend einer arbeitsfreudigen Stelle unseres Vereins den Gedanken aufzunehmen und weiter zu entwickeln. Mich dünkt, es wäre eine dankbare Aufgabe, unseren Landsleuten in der Fremde und ihren heranwachsenden Geschlechtern durch eine geschmackvolle und reichhaltige Liedersammlung das Gedenken an die erhebendsten Zeiten unserer Volksgeschichte und die Freude an Heimat und Vaterland lebendig zu erhalten und zugleich ihnen die goldenen Schätze unseres Volksliedes nahe zu rücken und vertraut zu machen. Und als Leitspruch der Sammlung denke ich mir Uhlands schöne Worte vorangestellt:

Dir möcht ich diese Lieder weihen,
Geliebtes deutsches Vaterland,
Denn dir, dem neuerstand'nen, freien,
Ist all mein Sinnen zugewandt!

Litterarisches.

Dem Jubiläums-Jahrgang von Trowitzsch's Ost- und Westpreußischem Kalender gebührt diesmal die erste Stelle. Zunächst, weil es wohl einzig dasteht, daß ein Kalender ins dritte Jahrhundert seines Bestehens eintritt — mehr noch wegen der Vornehmheit, mit der hier Geschichte und Unterhaltung sich harmonisch zu einem prächtigen Bande vereinen. Die merkwürdige Geschichte dieses fast gleichzeitig mit dem preußischen Königthum erstandenen Kalenders, der bis 1820 der offizielle preußische war, ist von Professor Adolf Harnack in knapper Darstellung geschildert, die auf jeder Zeile interessirt. Ihr folgen drei Erzählungen von Sophie Ch. v. Sell: in den Schicksalen einer mit dem Kalender vielfach in Berührung kommenden Familie sehen wir drei Zeitalter unseres Volkes in lebendigen Gestalten an uns vorüberziehen. Das sind ereignißreiche und doch ungekünstelte Erzählungen, bei geschichtlicher Treue so patriotisch, so heiter und tief und gemüthvoll, daß sie an keinem Leser, sei er hoch oder niedrig, ihren Eindruck verfehlen werden. Vom sonstigen werthvollen Inhalt sei der Kürze halber nur das markige Eingangsgedicht von Ernst von Wildenbruch hervorgehoben. Würdig des Inhalts ist auch die Illustration und ganze Ausstattung. Die Reichhaltigkeit des stattlichen 50 Pf.-Bandes tritt besonders hervor beim Vergleich mit der getreuen Nachbildung aus dem ersten, nur 32 Seiten kleinsten Formates umfassenden Jahrgang, die als höchst interessante Jubiläumsgabe beigelegt ist. Ein Glückauf dem trefflichen Kalender zum dritten Säkulum.

Die Landjugend. Ein Jahrbuch zur Unterhaltung und Belehrung, herausgegeben von Heinrich Sohnrey. VII. Jahrgang, geb. Mk. 1,25, mit vielen Bildern. (Berlin, M. Warneck.) — Sohnrey's Landjugend ist in unseren Familien seit Jahren ein gern gesehener Gast und ein Hausbuch für jung und alt geworden. Es verdient es aber auch reichlich. Der neue Band ist wiederum ungemein reichhaltig. Er bietet uns 49 verschiedene Theile mit zahlreichen Abbildungen, darunter 10 Vollbilder. Man merkt auf jeder Seite, wie die Verfasser mit Begeisterung für unsere Jugend geschrieben haben; sie erhalten und wecken den Kindern die Pietät an alten Sitten und Gebräuchen, hier wird das Gemüth der Kindesseele gepflegt. Der Inhalt bringt viele gute Erzählungen, z. B. von Viktor Blüthgen, Peter Rosegger, Franz Blankmeister, Heinrich Sohnrey u. s. w., dann eine Reihe Abhandlungen aus dem Thier- und Pflanzenleben, Märchen, Gedichte, Sinnsprüche, Räthsel und vieles andere. Kurz ohne Zweifel eines der eigenartigsten und gediegendsten Jugendbücher. Die vielen schönen Bilder gereichen dem Buche noch besonders zur Zierde, wie überhaupt die Ausstattung eine vorzügliche genannt werden muß, dabei nur 1,25 Mk. Für unsere Jugend (8—12 Jahre, auch für Erwachsene viel interessantes) also eine herrliche Gabe. — Das Buch erscheint auch unter dem Titel „Jugendbuch für Stadt und Land", um ihm den Eingang auch in städtische Familien leichter zu machen, es wird in seinem frischen, von Feld- und Waldluft durchwehten Geist auch für die Stadtjugend ein prächtiges Weihnachtsgeschenk sein.

Im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig ist erschienen: „Frau Ines" von Amalie Skram, Preis Mk. 2.— In dem schillernden Völker-Kaleidoskop am Goldenen Horn herrscht eine blendend schöne Levantinerin, die Frau eines Rheders und Großhändlers, als Königin der fashionablen Gesellschaft, die auf den Prinzeninsel und in Terapia flirtet. Ihr Mann ist ein Lump, und sie hat, angebetet, wie sie von allen wird, nicht einmal viel Interesse daran, ihn zu betrügen. Da tritt ein junger Schwede als Volontär in das Handelshaus ein. Auf den ersten Blick liebt er die Frau seines Chefs, und nun beginnt ein wahnsinniges und gefährliches Liebesverhältniß. Die Handlung, kurz erzählt, wäre doch nur ein dürres Gerippe, das nicht im geringsten den Reichthum an seelischen Verwickelungen wiederzugeben vermag, die Amalie Skrams geschätztes Können dieser Novelle zu verleihen gewußt hat. Es ist so: Wenn man „Frau Ines" gelesen hat, bedauert man nur, schon fertig zu sein und nicht noch einmal alle die Feinheiten ursprünglich genießen zu können. Und man liest das Buch noch einmal und findet noch übergenug des feinen und liebwerthen.

Durch reichen Inhalt und vornehme Bilderpracht zeichnet sich auch das neueste Heft der beliebten Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer" aus. Der neue Roman „Für die Krone" von Richard Voß, der, Dichtung und Wahrheit verschmelzend, mit poetischem Schwunge und packender Gewalt das Schicksal eines genialen jungen Fürsten behandelt, hält die Leser in höchster Spannung, und zu dieser bedeutenden Schöpfung gesellt sich noch eine liebenswürdige kleinere Erzählung: „Hauptmann Jürgemeyers Roman" von L. von Lieres und Wilkau. Aus dem mannigfaltigen Feuilleton heben wir namentlich den kulturgeschichtlich hochinteressanten Artikel „Abstecher ins Ruthenenland" hervor, den viele farbige Abbildungen begleiten, ferner die gleichfalls reich illustrirten Aufsätze über Entstehung einer Kirchenorgel und die neuen Herbstmoden. Gleich den Textillustrationen sind die großen Kunstblätter tadellose Musterleistungen der Vervielfältigungskunst, und auch die bildlichen Darstellungen, die den Tagesereignissen folgen, zeugen von größter Sorgfalt der Ausführung. Wir nennen hiervon besonders die Bilder, die Emile Zola und dem glücklich heimgekehrten Polarforscher Sverdrup gewidmet sind. Wir empfehlen den Lesern, sich von der nächsten Buchhandlung die erste Nummer, die kostenlos geliefert wird, oder das erste Heft zur Ansicht kommen zu lassen, damit sie durch den Augenschein sich überzeugen können, was hier für den billigen Abonnementspreis (vierteljährlich [13 Nummern] 3 M. 50 Pf., jedes 14tägige Heft 60 Pfennig) geboten wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sarah Bernhardt in Köln. Aus Köln wird gemeldet: Im alten Stadttheater stellte sich Sarah Bernhardt als Fedora dem rheinischen Publikum, worunter Kölns Nachbarstädte besonders stark vertreten waren, vor. Der Beifall war anfangs ganz gering und hielt sich auch im Laufe des Abends innerhalb sehr mäßiger Grenzen. In der Proszeniumsloge wohnte der Kronprinz, in der Direktionsloge das Prinzenpaar Schaumburg-Lippe der Vorstellung bei.

Mascagni ist, nach einem Telegramm aus Boston vom Dienstag, auf Anordnung des Obergerichts nach Hinterlegung einer Bürgschaft von 4000 Dollars, die er selbst beibrachte, in Freiheit gesetzt worden. Sofort nach der Haftentlassung belangte Mascagni seine frühere Geschäftsführer gerichtlich auf Zahlung von 50000 Dollars wegen seiner unbegründeten Verhaftung.

Mannigfaltiges.

(Eine rebellische Kleinbahn.) Montag Mittag fuhr in Köln ein Zug der Köln-Bonner Kreisbahn über das Geleise hinaus gegen das Haus Heumarkt Nr. 59. Die Giebelwand wurde vollständig eingedrückt und das ganze Haus, das augenblicklich leer steht, drohte einzustürzen, weshalb die Polizei die Umgebung sofort absperren ließ. Nach einer Besichtigung durch die Baupolizei begann man mit den Abstützungsarbeiten.

(Freisprechung eines Doppelmörders.) Wegen Tödtung seiner Ehefrau und seines Verwalters hatte sich der 1860 in Zündorf gebürtige Gutspächter Johann Louis Courth vor dem Schwurgericht in Bonn zu verantworten. Courth überraschte auf seinem Gute Zur Mühle bei Siegburg am 20. September d. Js. seine Ehefrau mit seinem Verwalter und schoß noch an demselben Tage beide nieder. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Ehefrau fast mit dem gesammten männlichen Dienstpersonal schon seit Jahren in unerlaubten Beziehungen gestanden hatte. Courth, der angeblich hiervon nichts gewußt hatte, gab an, er sei durch die Entdeckung derart bestürzt worden, daß er die That in völlig unzurechnungsfähigem Zustande begangen habe. Die Sachverständigen, die Medizinräthe Professor Dr. Unger und der Direktor der Provinzialirrenanstalt Professor Dr. Pelmann aus Bonn gaben die Möglichkeit einer krankhaften Geisteszerrüttung, die den Ausschluß einer freien Willensbestimmung bewirkt habe, zu. Der Angeklagte sei infolge eines in den 80er Jahren erlittenen Sturzes vom Pferde, durch den er eine schwere Schädelverletzung davontrug, hochgradig nervös; bei Begehung der That sei er zweifellos krankhaft erregt gewesen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

(Ein schlimmer polizeilicher Uebergriff) wird der „Frankf. Ztg." aus Altona berichtet. Die Tochter eines Kommerzienraths in Würzburg, früher in guten Verhältnissen lebend, war von ihrem Manne verlassen worden und geschieden; sie lebte allein in beschränkten Umständen. Gegen sie wurde, wie sich später herausstellte, grundlos Anzeige wegen Betrugs erstattet. Sie sollte deshalb zur Vernehmung zur Polizei gebracht werden. Zwei Kriminalschutzleute erschienen bei der Dame morgens, trafen sie noch in Morgenkleidung, ließen ihr aber nicht Zeit, sich für die Straße anzuziehen. Wegen ihres angeblichen Sträubens wurde gegen sie Anklage des Widerstandes gegen die Staatsanwalt erhoben, worüber am 7. d. Mts. verhandelt wurde, während die erste Anklage wegen Betrugs zurückgezogen worden war. Bei der Verhandlung erzählte die Dame unter Thränen, wie es ihr ergangen war. Von einem Polizeiarzt oberflächlich untersucht, wurde sie für geschlechtskrank erklärt und in das städtische Krankenhaus gebracht, und zwar in die Abtheilung, in der die erkrankten Prostituirten behandelt wurden. Trotzdem sie versicherte, gesund zu sein, wurde sie auch der Kur für kranke Frauen unterworfen. Inzwischen hatte der Anwalt, der einen Prozeß um ihr Vermögen für sie führte, von der Verhaftung Kenntniß erhalten, stellte ihren Aufenthalt fest und erhielt im Krankenhause von dem behandelnden Arzt die Auskunft, daß die Verhaftete völlig gesund sei. Trotzdem wurde ihre Entlassung aus dem Krankenhause von der Polizei verweigert, auf Grund der ersten Untersuchung des Polizeiarztes. Erst nach elf Tagen wurde sie aus dem Krankenhause und nur gegen eine Kaution von 1000 Mark auch aus der Haft entlassen. Die Kaution wurde ihr bald zurückgezahlt, nachdem die Beschuldigung, wegen derer die Dame elf Tage unter den öffentlichen Dirnen hatte zubringen müssen, als unbegründet erkannt worden war. In den ferneren Verhandlungen ergab sich, daß auch von einem Widerstande gegen die Staatsgewalt keine Rede sein könne. Auf Antrag des Amtsanwalts selbst wurde auf kostenlose Freisprechung erkannt. Auch die Kosten der Vertheidigung beantragte der Vertheidiger der Staatskasse aufzuerlegen, weil das jeder Beschreibung spottende Verfahren der Polizei einen Rechtsbeistand nothwendig gemacht habe. Das Gericht erkannte auch diesem Antrage gemäß. Der Anwalt beabsichtigt im Namen seiner Mandantin die Altonaer Polizei wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung, Beleidigung und Körperverletzung zu verklagen.

(Kampf mit Wilderern.) Als in der Nacht zum Sonnabend in Rathmannsdorf bei Güsten (Anhalt) zwei Forstbeamte und der Amtsdiener drei Wilderer überraschten und die sich Wehrenden durch Schüsse kampfunfähig machten, wurden sie plötzlich von vier Genossen derselben überfallen. Einem Förster wurde ein Schienbein zerschossen, dem Amtsdiener ein Oberarm. Sämmtliche Wilderer, von denen drei schwer verletzt waren, sind entkommen.

(Doppelselbstmord?) Am Strande des Badeortes Laboe bei Kiel wurden zwei weibliche Leichen, die sich eng umschlungen hielten und durch Stricke zusammengebunden waren, angeschwemmt. Die Todten sind anscheinend Mutter und Tochter und gehören den höheren Gesellschaftsklassen an.

(Das Befinden des Obersten von Heyden-Linden), der bei dem letzten Karlshorster Rennen zu Schaden kam, hat sich wesentlich gebessert. Der Patient geht bereits aus und trat gestern die Rückreise nach Hannover an.

(Ein Glückspilz) ist der 15jährige Kellnerlehrling Pöschel im Hotel „Kurhaus" in Oppelsdorf bei Zittau. Zwei Lose der Wohlfahrtslotterie spielte der junge Ganymed. Das eine kam mit 10 Mk., das zweite aber mit dem Hauptgewinn von 100 000 Mk. heraus. Der glückliche Gewinner hatte über den ihm zutheil gewordenen Goldregen völliges Stillschweigen beobachtet. Erst bei der Auszahlung wurde die Sache bekannt.

(Durch einen schweren Diebstahl) ist, wie schon gemeldet, der Militärfiskus in Metz um einen Geldbetrag von über 9000 Mark gebracht worden. Die Proviantamtsrendantur III liegt vor dem Barbara-Thor auf einem nur von Militärgebäuden bestandenen Gebiet zwischen dem Hauptwall und dem davor gelegenen Außenwerk Fort Steinmetz. Das Thor dient nur militärischen Zwecken, in der Umgebung in Sichtweite von der Rendantur stehen beständig drei Wachtposten. Der Bureaudiener fand am vergangenen Donnerstag früh die durch eine eiserne Vorlegestange versicherte Thür der Rendantur erbrochen; der sechs Zentner schwere eiserne Kassenschrank war verschwunden. Räderspuren führten zu einer Poterne, die etwa 400 Meter vom Rendanturgebäude entfernt liegt. In der Poterne fand sich der Geldschrank, mit Hammer und Meißel vollständig zertrümmert. Sein Inhalt war bis auf den letzten Rest herausgeholt worden. Man vermuthet, daß an dieser „schweren That" wenigstens fünf bis sechs Menschen betheiligt waren, unter denen sich genaue Kenner der Bureauräume befunden haben müssen. Das benutzte Fuhrwerk, ein Handkarren, der jedenfalls auch irgendwo gestohlen ist, lag in der Nähe im Gebüsch. Von den Verbrechern, die ihre Werkzeuge sämmtlich mitgenommen haben, hat man keine Spur. Die That ähnelt vier oder fünf anderen Geldschrankdiebstählen in der Umgebung von Metz, die im Laufe dieses Jahres verübt worden sind. Augenscheinlich handelt es sich bei allen um ein und dieselbe Verbrecherbande.

(Ein Defizit von mehr als 4 Millionen Kronen) hat die nunmehr zu Ende geführte Revision der Bücher der St. Wenzels-Vorschußkasse in Prag ergeben. An Einlagen fehlen 1 240 000 Kronen, an Wechseln und Hypotheken 2 500 000 Kronen, an Reservefonds 150 000 Kronen, in der Pfandleihanstalt 350 000 Kronen, zusammen 4 240 000 Kronen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 11. November 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 737—788 Gr. 145—152 Mk. bez.
inländ. bunt 740—772 Gr. 144—148 Mk. bez.
inländ. roth 750—772 Gr. 146—147 Mk. bez.
transito roth 761 Gr. 122 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 680—759 Gr. 124—127 Mk.
transito grobkörnig 744—750 Gr. 93 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 621—629 Gr. 94½—100 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. weiße 144 Mk. bez.
transito Viktoria 165 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 124 Mk. bez.
transito 100—104 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 203 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 8,10—8,70 Mk. bez., Roggen- 8,25—8,40 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 11. November. Rüböl ruhig, loko 49½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum anziehend, Standard white loko 6,80. — Wetter: Schön.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 22./10. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,40
Weizengries Nr. 2	13,40	13,40
Kaiserauszugmehl	14,60	14,60
Weizenmehl 000	13,60	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	12,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,80	12,20
Weizenmehl 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,20	11,20
Roggenmehl 0/I	10,40	10,40
Roggenmehl I	9,80	9,80
Roggenmehl II	7,—	7,—
Kommis-Mehl	8,60	8,60
Roggen-Schrot	8,40	8,40
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,—	15,—

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Kirche: Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. November abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlungen im kleinen Saal. Prediger Faltin aus Marienburg. (Jedermann freundlichst eingeladen.)

Freitag den 14. November.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. 1. Petri 3,15. Pfarrer Jacobi.

Ev. Schule zu Kostbar: Abends 7 Uhr: Missionsstunde. Pfarrer Endemann.

13. Novbr.:	Sonn.-Aufgang	7.25 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.15 Uhr.
	Mond-Aufgang	3.14 Uhr.
	Mond-Unterg.	4. 9 Uhr.

Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyermann.
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 3:	Fineza,	per Stck. 5 Pfg.
Nr. 4:	Bremensia,	p. Stck. 6 Pfg.
Nr. 5:	Sano,	per Stck. 6 Pfg.
Nr. 6:	Merito,	per Stck. 6 Pfg.
Nr. 11:	Flor de Rueza,	p. St. 6 Pfg.
Nr. 16:	Bueno Fuente,	p. St. 7 Pfg.
Nr. 18:	Para,	3 Stck. 20 Pfg.



Elektrische Haustelegraphen und **Telephonanlagen** werden **streng** sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Ein Posten
Kinderschnür- u. Knopfstiefel
für
Schulkinder,
um damit schnell zu räumen, verkauft billigst die Firma
Johann Witkowski,
25 Breitestraße 25.

Datumstempel!

verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, **Invaliden- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe** 2c. Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: **Bezahlt, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag.** Keine Reparaturkosten, da stets Gratisneunachlieferung erfolgt. Erhältlich bei

Walther Kolinski,
Thorn, Gerberstraße 33—35,
Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Puppenperrücken
in großer Auswahl stets vorräthig
Breitestraße 32 I.
Hoppe geb. Kind.

Buchbinder-Arbeiten,
Galanterie-Arbeiten,
Bilder-Einrahmungen
werden recht schnell, sauber und zu den billigsten Preisen angefertigt.
Oskar Foerder,
Buchbindermeister, Brückenstr. 14.



100 Stück
Kanarien-Vögel,
fleißige, liebliche



Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Gemüse-Konserven
sind
jeden **Dienstag** und **Freitag** auf dem Wochenmarkte nördlich vom Rathhause von meinem Wagen zu verkaufen.
Casimir Walter.

Habe mich in **Thorn, Neustädtischer Markt 23,** als
Gesanglehrerin
niedergelassen.
Vorzügliche Methode. Gründliche Tonbildung.
Richtiges Athmen.
Sprechstunden und **Stimmenprüfung täglich** von **11—1 Uhr** vorm.
Gertrud Albrecht, Kirchen- u. Concertsängerin.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß Herr **Gottfried Görke,** Bäckerstraße 31, **nicht Alleinvertreter** des

Plange'schen Diamantmehls

aus Hamburg ist, sondern daß ich dasselbe schon vor Herrn Görke's Etablirung geführt habe und auch heute noch führe. Ferner empfehle **Kaiser-Auszugsmehl** und **Weizenmehl 00** aus der königl. Mühle Bromberg, garantirt vorjähriges Mehl. Auch zu haben bei **J. Janke,** Windstraße.

Johann Lüdtke, Bachestr. 14.
Mehlhandlung en-gros et en-detail.

Gemüll-Eimer
nach polizeilicher Vorschrift
zu billigsten Preisen.
J. Wardacki,
Inh.: **W. von Broekere,**
Eisenhandlung, Thorn, Breitestr. 19.
Jagdgewehre.
Jagdutensilien.
Baumaterialien.
Gardinenspanner leihweise.

Gas-Kronen
in allen Ausführuungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.

Bruno Raczkowski
Zigarren- und Zigaretten-Versandt-Geschäft,
Gerberstr. 29 gegenüb. Café „Kaiserkrone" **Gerberstr. 29,**
empfiehlt als die gangbarsten und beliebten Marken:

En-detail.		En-gros.
Moltke	à 5 Pf	Lion Dor,
Loewe	„ 6 „	Lola,
Aromatica	„ 6 „	Chacota,
Linda	„ 7 „	Seerose,
Felix Bahia	„ 7 „	Bismarck,
Deli Bamy	„ 8 „	Rio Hondo,
Isla Bella	„ 8 „	Lopez,
Simpatica	„ 10 „	La Patria,
Flor de Ramon	„ 10 „	Coralia,
Mi Favorita	„ 12 „	Marina.

Spezialität:
Echt russ. und türkische Zigaretten und Tabake.

Dr. med. Paul Schulz'
Naturheilanstalt für Chronisch-Kranke.
Anerkannte Heilerfolge!
Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. Anstaltsprospekte und Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis und franko.
Vorzügliche Winterkuren.

---

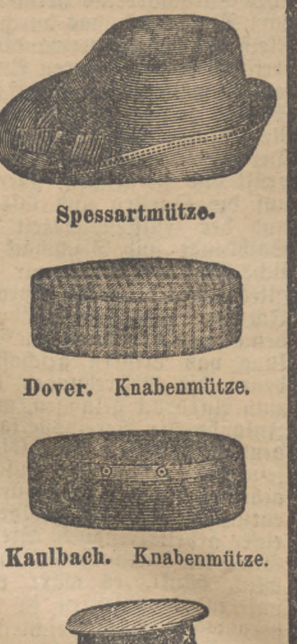
2 möbl. Zimm. mit Burschenst. vom 1. Oktober zu verm. **Gerberstr. 18, I.**

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Gerechtestr. 30, III, l.



Saison-Neuheiten
in
Fantasie-Hüten
und
Mützen,
aus
dauerhaften Stoffen und Filzen
gearbeitet, für
Herren, Knaben u. Kinder
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37.

Kärnten. Leicht. Wollfilz, in 5erlei Farben.
Bozen. Spezialität für Landwirthe.
Wildbad. Grünl. od. graumel. Jagdmütze.



Spessartmütze.
Dover. Knabenmütze.
Kaulbach. Knabenmütze.
Kiel. Knabenmütze.



Reisemütze.
Kieler Matrosenmütze. In jeder Preislage.
Borussia. Schiffsmütze.

Den Eingang hocheleganter
Ballblumen
zeigt an und empfiehlt in schönster Auswahl.
Minna Mack's Nachfl.,
Putz- und Modewaaren-Magazin, Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Feinstes
Salon-Petroleum,
Ltr. 18 Pfg.,
bei Entnahme von 3 Liter ab,
Ltr. 17 Pfg.

Feinstes
Salon-Petroleum,
inkl. Faß,
1 Zentner 11,25 Mark.

Feinstes
Nobel-Petroleum,
inkl. Faß,
1 Zentner 10,00 Mark.
Für leere, zurückgesandte Fässer zahle pro Stück **4,20** Mk.

Roh-Rüböl
(Eßöl),
im Faß Zentner **27,50** Mk.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26,
Telephon 43.

Franziska Lęgowska
Damenschneiderin aus Hamburg.
Robes! — Konfektion!
Anfertigung von sämmtlichen Kostümen, sowie Jackets und Capes 2c., 2c.
Spezialität:
Englische Kostüme.
Baderstr. 26, part.

Pülpe
verkauft die
Stärkefabrik Thorn.

Die Niederlage der weltberühmten **Tack'schen Schuhwaarenfabrik**
Seglerstraße 26
verkauft ihre Fabrikate zu staunend billigen Preisen. Damenschnürstiefel, hocheleg. 5,50 Mk. 2c., Herrenschnürstiefel, hochelegant, 6,50 Mk. 2c.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist **von sofort** zu verm.
Herzberg.

Laden
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
N. Zielke.

Laden
in bester Lage Thorn's, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermiethen,
G. Soppart, Thorn,
Bachestraße 17, I.

April 1903.
Ein Laden
nebst Kellerraum Friedrichstr. 10/12. zu vermiethen. Näheres
Culmer Chaussee 49.

Zwei gut möbl. Zimmer
sind zu vermiethen **Mellienstr. 78.**

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermiethen.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 27.**

---

2 möbl. Zimmer
mit Burschengelaß, auf Wunsch auch volle Pension **Jakobsstr. 9, I.**

Möbl. Wohnung, 1—2 Zimmer, mit auch ohne Pension, von sofort zu vermiethen
Hundestr. 9, II.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

---

1 gut möbl. Zimmer zu verm. **Baderstr. 7, I.**

Eleg. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Breitestr. 11,** II.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Mocker,** Rosenstr. 4.

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

Gut m. Z. z. 15. c. z. v. Gerstenst. 19, p. l.

1 m. Z. v. 1. Dez. z. v. Bankstr. 2, II.

Herrschaftliche
Wohnung,
Neustädt. Markt 23, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm., Badestube und Zubehör, zu vermiethen.

Wohnung
in der 1. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn **Dr. Gimkiewicz** bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermiethen.
J. Kurowski, Neust. Markt.

Herrschaftliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung 2c., sofort zu bez. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Sofort oder April 1903.
Dreizimmerige Wohnungen, Laden nebst angr. Zimmer, **eine herrschaftliche Wohnung** von sechs Zimmern und Zubehör, zu vermiethen Friedrichstraße 10/12.
Näheres **Culmer Chaussee 49.**

Eine kleine, freundliche
Bodenwohnung
per 1. Januar zu vermiethen.
Heinrich Netz.

Parterre-Zimmer,
unmöblirt, sogleich zu verm.
Zu erfr. **Bäckerstr. 9,** part.

Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblirte Zimmer, Hof, 1. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyermann.
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 21:	Flor del Valle,	3 St. 20 Pf.
Nr. 26:	May flower,	p. St. 8 Pf.
Nr. 28:	La Mar,	p. St. 8 Pf.
Nr. 29:	Brema,	p. St. 8 Pf.
Nr. 33:	Fantasia,	p. St. 10 Pf.
Nr. 35:	Sublime,	p. St. 10 Pf.
Nr. 38:	Imperial,	p. St. 10 Pf.
Nr. 45:	Capitana, (Reinas finas.)	p. St. 10 Pf.
Nr. 48:	Manuel Diaz, (Princesas.)	p. St. 10 Pf.

Havana-Importen.
Zigarretten.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn